

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

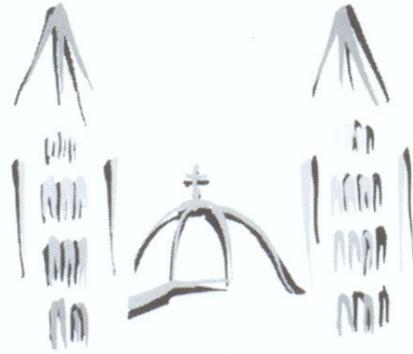
Winter
2000/2001



VERKEHRSVEREIN  SPEYER



**Die Dom- und Kaiserstadt Speyer,
das UNESCO-Weltkulturgut „Dom zu Speyer“
das Historische Museum der Pfalz,
das Technik Museum Speyer und
die IMAX-Filmtheater
freuen sich auf Ihren Besuch**



S P E Y E R

Wir informieren Sie gerne:
Tourist-Information Speyer
Maximilianstr. 11
67346 Speyer
Tel. 0 62 32 / 14 23 92
Fax 0 62 32 / 14 23 32

Emil Kotterer

SCHLOSSERMEISTER



67346 Speyer
Tel. 0 62 32 / 25 0 25
Fax 0 62 32 / 28 0 23

SCHLOSSEREI

Stahl-Alu-Türen und Fenster,
Geländer, Gitter, Einfriedungen
aller Art in Stahl und Aluminium,
Markisen, Roll- und
Scherengitter, Tür-, Balkon-
und Hofüberdachungen,
Kupfer-Messing-Edelstahl-
Verarbeitung, schmiedeeiserne
Gitter und Geländer

Ziegelofenweg 20

SPEYERER SCHLÜSSELDIENST

Schlüssel aller Art, Autoschlüssel,
Sicherheitsschlösser, Sicherheits-
beschläge, Sicherheitstüren,
Sicherheitsgitter, Schließanlagen,
Tresore, Briefkästen, Einbruch-
Schutzeinrichtungen,
Schilder aller Art
Beratung, Verkauf, Montage

**Königsplatz,
Schulergasse 2**

Aus dem Inhalt	Seite		Seite
Nachrichten des Verkehrsvereins	3	Bitte um Hilfe in großer Not	41
Engel mögen Dich begleiten...	5	Briefe aus der Deportation	
Denkmalgeschützte Grabsteine auf dem Speyerer Friedhof		Unser Porträt: <i>Juden, Deportation</i> August Fehn	45
Und sie kamen aus dem Morgenland	17	„Jonas“ und „Die wilden 70er“	49
Älteste Speyerer Kirchenkrippe im Kloster St. Magdalena		Zwei neue Bücher über Speyer	
Reise in die Vergangenheit	27	Maus, Teddy, Eisenbahn & Co.	57
Deutsch-Israelische Gesellschaft fährt nach Gurs (Frankreich)		Sonderausstellungen zum Jahreswechsel	
		Stadt-Chronik	63



Wohl eine der schönsten Krippen in Speyer ist die Krippe in der Kapelle des Dominikanerinnen-Klosters St. Magdalena. Die Köpfe und Hände der Figuren sind aus Wachs und stammen laut Expertenaussagen aus dem späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert.

Foto: Sr. Gertrud

PFÄLZER —
WEINPROBIERSTUBE
IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄT&WEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

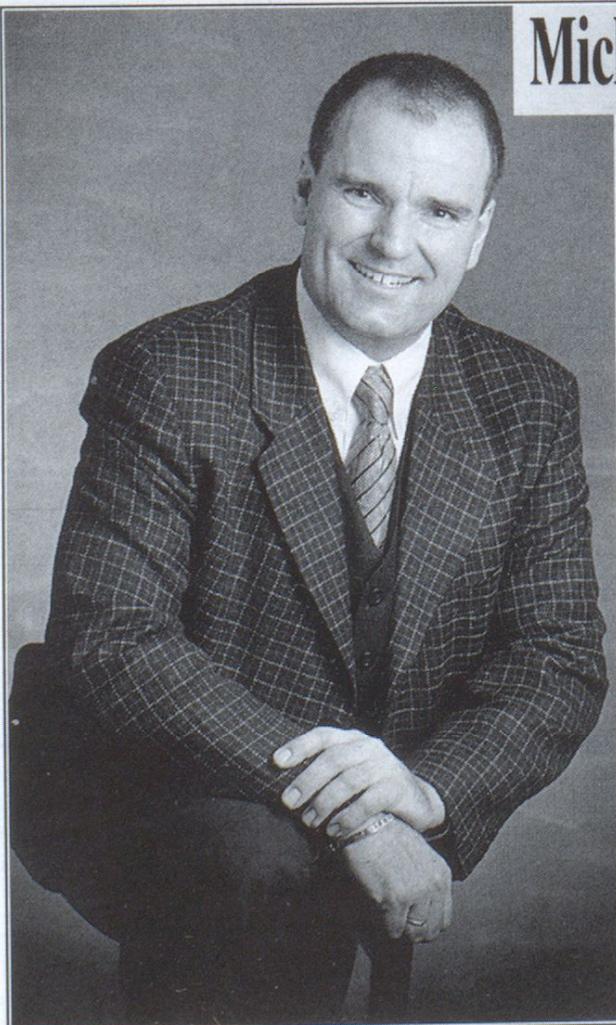
Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz



Michael Köpper: Mode für Sie und Ihn

... wie immer gilt:
**Wo Qualität, Preis und
Service stimmen**

natürlich

KÖPPER

DAS PREISWERTE MODEHAUS

67346 Speyer-Süd · Landauer Str. 37

Liebe Leserinnen und Leser
der Vierteljahreshefte,

im Jahr 2003 wird der Verkehrsverein sein 100-jähriges Jubiläum begehen können. Es soll ein richtiges Jubeljahr werden, in dem wir uns ganz besonders unseren Mitgliedern widmen wollen. Leider ist in den vergangenen Jahrzehnten nicht immer über die genauen Eintrittsdaten unserer Mitglieder Buch geführt worden, so dass unser Archiv hier nicht ganz vollständig ist. Im Mittelteil dieses Heftes haben wir einen Fragebogen als Postkarte eingefügt, in dem wir Sie um Angaben zu Ihrem Eintrittsdatum bitten. Sie helfen uns sehr, wenn Sie unsere Fragen baldmöglichst beantworten.

Meine Damen und Herren, neben unseren Mitgliedern sind Sie, sehr geehrte Abonnenten, unsere treuesten Leser. Ein Verein wie der Verkehrsverein mit seinen ausgeprägten öffentlichen Aufgaben braucht eine starke Mitgliedschaft. Als Bezieher der Vierteljahreshefte fühlen Sie sich schon jetzt dem Verkehrsverein verbunden. Diese Verbundenheit könnte noch deutlicher zum Ausdruck kommen, wenn Sie auch als Mitglied



unsere Arbeit unterstützen würden. Die Differenz zwischen dem Abonnementspreis für die Hefte und dem Mitgliedsbeitrag beträgt lediglich 24 Mark im Jahr. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Gedanken in Erwägung ziehen und sich zu einer Mitgliedschaft entschließen könnten.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
ein lebhaftes und arbeitsreiches Jahr geht nun zu Ende. Ich hoffe, dass es ein glückliches und gutes Jahr für Sie war, und dass Sie mit Zuversicht dem neuen Jahr

entgegensehen. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall Glück und Gesundheit, ein fröhliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Herzlichst,
Ihre

Heike Häußler

BRAUN

Clean-Service

Gebäudereinigung u. Dienstleistungen GmbH



Büroreinigung
Unterhaltsreinigung
Glas- und Fassadenreinigung
Krankenhausreinigung
Teppich- und Sonderreinigung
Bau- und Grundreinigung
Außenanlagenpflege
Sommer- und Winterdienst
Sicherheitsdienste
Hausmeisterdienste

Reinigen – Pflegen – Schützen

Zentrale:

68766 Hockenheim, Lessingstraße 45

Telefon (062 05) 40 85, Telefax (062 05) 82 77

Betriebe in:

76185 Karlsruhe, Telefon (07 21) 55 50 15

68165 Mannheim, Telefon (06 21) 44 24 61

69123 Heidelberg, Telefon (06 221) 70 76 73

75217 Pforzheim, Telefon (07 231) 48 58 01

01109 Dresden, Telefon (03 51) 8 83 84 41

04347 Leipzig, Telefon (03 41) 2 37 27 25

Internet: <http://www.braunclean.de>

E-Mail: braunclean@t-online.de

Engel sollen Dich begleiten...

Geschützte Grabsteine auf dem Speyerer Friedhof



Dieser Engel schützt das Kindergrab von Käte (1895-1900) und Maria (1898-1900) Horz. Gerade im 18. und frühen 19. Jahrhundert waren Engelstatuen als Grabsymbole weit verbreitet. Sie galten als Sinnbild des Todes und als gütige Begleiter auf dem Weg ins Paradies.

Auf dem „neuen“ Speyerer Friedhof, gelegen zwischen Wormser Landstraße und Brunckstraße, Altem Postweg und Landwehrstraße, stehen rund 137 Grabmale seit 1992 unter Denkmalschutz. Diese denkmalgeschützte Zone umfasst den zwischen 1880 und 1930 angelegten, achsensymmetrisch gegliederten Teil des Friedhofs mit seiner Hauptausrichtung von Ost nach West.

Anhand der Grabsteine der auf dem Friedhof bestatteten Persönlichkeiten lassen sich über 100 Jahre Speyerer Geschichte auf engstem Raum betrachten.

Noch heute ist der ursprüngliche Friedhofsbereich gut zu erkennen, da er von der alten Außenmauer begrenzt wird. Die erste Bestattung fand am 1. April 1881 mit der Beisetzung von Daniel Lang statt. Wenige Jahre später wurde dem christlichen der jüdische Friedhof angegliedert und am 11. April 1888 von dem Bezirksrabbi Dr. Salvendi eröffnet. Auch dieser Friedhofsbereich steht unter Denkmalschutz.

Die Grabdenkmale dokumentieren in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt, dass auch der Weg ins Jenseits der Mode unterworfen ist.



Die Gruftkapelle der Familie Micheaux wurde im Jahr 1865 erbaut und 1885 auf den neuen Friedhof verlegt.



Das Familiengrab der Familie Eberhardt besteht aus einem dreiteiligen Sandsteinretabel mit neugotischen Blendbögen samt Maßwerk und Dreipässen. Es wurde 1893 für Conrad Eberhard (1809-1893) erbaut. Conrad Eberhardt war zwischen 1868 und 1874 amtierender Bürgermeister von Speyer.

Grabengel, Trauernde, Maria mit dem Kind und Jesus der Erlöser sind als Allegorie für ein sicheres Geleit der Verstorbenen ins Paradies sowie für die Unsterblichkeit der Seele zu sehen. Stelen und Obeliske, barocke Portalarchitektur, Adikula in Neu-

renaissance-Formen mit vorgeblendeten Säulen und Dreiecksgiebeln, sowie Grüfte und Gruftkapellen gehörten ebenfalls zur traditionellen Grabgestaltung. Die zum Teil recht aufwendig gearbeiteten Skulpturen und Grabsteine gewähren gleichzeitig Ein-



Engelsbüste im ansonsten schlicht gestalteten Dreiecksgiebel dieses Sandsteingrabmals der Familie Lichtenberger

blick in die Handwerkskunst der Speyerer Steinmetzbetriebe.

Nachfolgend sind einige der stadtgeschichtlich oder künstlerisch bedeutenden Grabdenkmale beschrieben.

EINZIGE GRUFTKAPELLE

An der Südseite des Friedhofs, in die Umfassungsmauer integriert, befindet sich die Gruftkapelle der Familie Micheaux, die zu ihrer Zeit das bedeutendste Handelshaus für Tabak in Speyer führte. Eine Inschrift belegt, dass die Kapelle 1856 auf dem Alten Friedhof, dem heutigen Adenauerpark, errichtet wurde. Mit Inbetriebnahme des neuen Friedhofs wurde sie auf diesen versetzt. Der schmalbrüstige Giebel der kleinen und

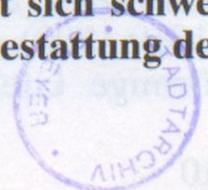
schlichten Gruftkapelle enthält eine Figurennische. Diese war lange Zeit leer. Der Speyerer Friedhof bleibt leider auch von Langfingern nicht verschont. Manche Skulpturen und alte Grabsteine sind nach ihrem Verschwinden vom Friedhof sogar auf Auktionen wieder aufgetaucht.

ERSTES PACTGRAB

Das erste Pachtgrab, das auf dem Speyerer Friedhof vergeben wurde, ist das Familiengrab von Pfarrer Karl Anton Scherer (1831-1905). Ernst Scherer, ein im Alter von drei Jahren verstorbenes Kind des Pfarrers, wurde hier bestattet. Auch bei diesem, in neugotischer Form gestalteten Grabstein, ist die Figurennische leer. Es



Das Familiengrab Hess-Breinig. Die Figur der Trauernden stützt sich schwer auf eine Amphore. Errichtet wurde die Grabstätte anlässlich der Bestattung des Munitionsfabrikanten Melchior Hess (1822-1907).



Morpheus mit einem Mohnblumenkranz. Diese Grabplastik wurde für den kaiserlichen Vicekonsul Herrmann Budenbender geschaffen.



wird vermutet, dass der Grabstein erst nach der Beisetzung von Karl Anton Scherer angefertigt wurde. Scherer war der Hausgeistliche der Diakonissenanstalt Speyer.

ENGEL UND TRAUERNDE

An der östlichen Außenmauer des Speyerer Friedhofes befindet sich das dreiteilige Grabmal der Familie Velten. Es wurde im Jahr 1900 für den Ökonomierat Karl Friedrich Velten (1819-1900) errichtet. Der halbkreisförmige Giebel beherbergt eine En-

gelsbüste (geflügelter Putto). Vier in ihren Kapitellen reich verzierte Säulen teilen das große Sandsteinretabel in drei Namenstafeln. Lorbeerkränze unter den äußeren Spiegeln sollen Zeichen der Unvergänglichkeit von Leib und Seele sein.

*

Am Mittelweg (Areal 15) befindet sich das Grabmal des Speyerer Baumeisters Friedrich Graf (1833-1907). Dieser hat das Stadtbild Speyers durch zahlreiche Wohnbauten geprägt. Zu diesen gehört auch die Villa

Rosenstein, die heute noch zu den baulichen Schmuckstücken Speyers gezählt werden kann. Das strenge, akkurate Grabmal wird von zwei schlanken, hoch aufragenden Engelsplastiken gekrönt, die in ihren Händen Lorbeerkränze tragen. Der linke Engel weist im rechten Brustbereich einen Granatsplitter-
aus dem Zweiten
auf.

einschlag
Weltkrieg



ihre Obhut genommen Die Skulptur wird restauriert. Wie stark die Verwitterungen bereits fortgeschritten sind, zeigt das Bild auf der Seite 13 .

*

Im Areal 18 thront in einer rundbogigen Nische die Muttergottes mit dem Kind. Dieses Wandgrab wurde für die Familie Maximilian

*

Im Stil der „Trauernden“ ist das Familiengrab Hess-Breinig gehalten. Für Melchior Hess, den Inhaber der gleichnamigen Munitionsfabrik, wurde die Grabplastik geschaffen. Es ist eine dunkle Grabstele mit der davor kauern, eine Urne umfassenden Trauernden aus Bronze. Umrahmt von Eiben und Farn gibt diese Skulptur dem Grab eine ganz eigene Stimmung.

*

Wie ein Held kniet als schlafender Morpheus ein Jüngling auf dem Familiengrab des „kaiserlichen Vicekonsul“ Herrmann Budenbender (1876-1913). Ein weiteres Sinnbild des ewigen Schlafes stellt der Kranz aus Mohnblumen und -kapseln dar, den Morpheus in seiner Hand hält.

IN STÄDTISCHER OBHUT

Vor kurzem erst aufgekauft hat die Stadt Speyer das Grabmal des Mechttersheimer Bürgermeisters Valentin Gund, der 1908 verstarb. Die Grabplastik ist eine Sandsteinkopie des „einladenden Jesus“, die Berthel Thorvaldsens einst schuf. Das Original war aus Marmor gehauen und steht in Kopenhagen. Da das Grabmal aufgelassen wurde, und die unter Schutz stehende Skulptur bereits sehr verwittert ist, hat die Stadtverwaltung Speyer dieses Grab in

Über dem Grab des Speyerer Bürgermeisters Georg Peter Suess (1821-1894) breitet dieser Todesengel seine Flügel aus. Eine Hand hat er siegreich erhoben, in der anderen trägt er einen Palmzweig.



Erst vor kurzem übernommen hat die Stadtverwaltung Speyer das Grab des ehemaligen Mechtersheimer Bürgermeisters Valentin Gund, der im Jahr 1908 verstarb. Die Stadt übernimmt denkmalgeschützte Grabmale, wenn für diese keine Angehörigen der Verstorbenen mehr verantwortlich zeichnen. So ist gewährleistet, dass diese oft wertvollen Grabsteine erhalten bleiben.

Erst aus der Nähe ist die große Zerstörung im Gesicht der Jesusplastik zu erkennen.



Pfeiffer errichtet. Pfeiffer war Diplomat und Gesandter in Wien. Er verfasste den Roman „Kyrie eleison“, der 1925 erschien und die tragischen Ereignisse des Judenprogroms und des Aufstandes der Zünfte gegen die Münzer im Jahr 1349 in Speyer schildert. Die Grabinschrift spielt auf diesen Roman an.

*

Speyerer, die daran interessiert sind, ein unter Denkmalschutz stehendes, nicht mehr in Privatbesitz befindliches Grab zu übernehmen, können sich mit der Friedhofsverwaltung in Verbindung setzen, um hier weitere Informationen zu erhalten. Gewährleistet sein müßte bei der Übernahme eines solchen Grabes, dass die Grabstätte unter Beachtung des Denkmalschutzes restauriert und gepflegt wird.

Ein Besuch auf dem israelitischen Friedhof gibt einen Überblick über fast hundert Jahre jüdische Geschichte in Speyer (1888-1980). War Aaron Mayer 1888 der erste hier Bestattete, so wurde 1980 Bertold Böttigheimer hier als Letzter zu Grabe getragen. Dieser hatte die NS-Herrschaft in Speyer überlebt, da er von engagierten Bürgern sicher versteckt gehalten worden war.

Viele Grabinschriften geben Hinweise auf das qualvolle Leiden von in Konzentrationslagern ermordeten Angehörigen oder gar gänzlich ausgerotteten Familien. Der israelitische Bereich auf dem Speyerer Friedhof ist heute eine Oase der Ruhe und Besinnung. Er ist mit Efeu, Farnen und Bodendeckern überwachsen und wirkt je nach Lichteinfall wie verzaubert.



Diese beiden Grabsteine stehen auf dem alten israelitischen Friedhof, der sich entlang der südlichen Friedhofsmauer erstreckt. Die Abgeschlossenheit dieses Friedhofs, der natürliche Bewuchs mit vielen Bodendeckern, Farn und Efeu, lockt auch scheue (Haus-)Tiere an, die sich hier in Ruhe sonnen können. (Bild oben)

Abgesehen von den hebräischen Inschriften unterscheiden sich die Grabsteine auf dem israelitischen kaum von denen des christlichen Friedhofs. Dies, so stellt Clemens Jöckle in der Broschüre „Kleine Kunstführer“, Nr. 1940, fest, rühre daher, dass die zu Speyer gehörende jüdische Glaubensgemeinde um die Jahrhundertwende religiös sehr liberal gewesen sei.



Quellenhinweis:

Die Daten zu diesem Artikel wurden entnommen aus:
„Kleine Kunstführer“, Nr. 1940,
Verlag Schnell & Steiner GmbH,
München und Zürich.

Titelbild:

„Die Liebe höret nimmer auf“, lautet die Inschrift auf der um 1904 geschaffenen Grabplastik.



Segnend hebt der Engel seine Hände über dem Grab von Stephan Heussler (1831-1906), das an die östliche Außenmauer des Friedhofs grenzt.

Bilder zu diesem Artikel: Jutta Jansky



Wir bieten an:

täglich wechselnde Tagesmenüs
mit Suppe oder Nachspeise
und einer Tasse Kaffee

Räume für Festlichkeiten

8 Bundeskegelbahnen

Essen auch außer Haus!

Wir sind da für Sie:

Mo - Fr	von 11.00 bis 24.00 Uhr
Sa	von 15.00 bis 01.00 Uhr
So u. Feiertage	von 11.00 bis 22.00 Uhr
Mittwoch Ruhetag!	

Tullastr. 50, Speyer • Tel. (0 62 32) 4 15 35 • Fax (0 62 32) 31 72 08
oder im Internet unter <http://www.tullahof.de>



Was liegt näher...

Vor-Ort-Garantie

Strom-Erdgas-Wasser-Wärme und mehr.

www.sws.speyer.de

Nichts liegt näher...



STADTWERKE SPEYER GMBH

Jutta Jansky

Und sie kamen aus dem Morgenland

Älteste Speyerer Kirchenkrippe im Kloster St. Magdalena



Die zart modellierten Wachsgesichter der Krippenfiguren bezaubern die Betrachter. Auffallend sind auch die feingliedrigen, edel ausgeformten Hände.

Foto: Schwester Waltraud



Blick auf die Krippe mit Maria, Josef, dem Kind und den betenden Hirten. Im Hintergrund rechts das alte Gemälde, das die Stadt Bethlehem darstellen soll.

Foto: Schwester Waltraud

Eine Krippe gehört für viele gläubige Christen zum Weihnachtsfest unabdinglich dazu. Seit dem 16. Jahrhundert sind Weihnachtskrippen in Deutschland bekannt. Sie wurden überwiegend von Franziskaner- und Jesuiten-Mönchen aus Italien mitgebracht und anfangs ausschließlich in Klöstern und Klosterkirchen aufgestellt. Ziemlich früh muss eine Weihnachtskrippe im Kloster St. Magdalena in Speyer Einzug gehalten haben. Ihre Herkunft liegt zwar im Dunkel der wechselvollen Klostergeschichte, doch ihr Alter wird von Krippenfachleuten auf das späte 17. bzw. frühe 18. Jahrhundert geschätzt.

„Wir wissen leider nicht, woher die Krippenfiguren kommen und wer sie dem Kloster übereignet hat, doch so-

weit unsere mündlichen Überlieferungen zurückreichen, war sie ‚schon immer‘ im Kloster. Schriftliche Aufzeichnungen zur Krippe gibt es allerdings nicht“, bedauert Schwester Amata Fußner. Der Sakristanin der Klosterkapelle obliegt die Aufgabe, die Krippe zu warten, immer wieder neu zu gestalten und alljährlich zur Weihnachtszeit in der Klosterkapelle aufzubauen. „Die Figuren sind wunderschön“, begeistert sich Schwester Adele Herrmann. Sie könne sich kaum satt sehen an den edlen, fein gezeichneten Wachsgesichtern und -händen, die den alten, wertvollen Teil der Krippenfiguren ausmachen.

Die Schwestern neigen bei der Datierung ihrer Krippe eher der Meinung zu, dass die Figuren aus dem frühen

Die Figur des Josef ist, obwohl über ein Jahrhundert jünger als die übrigen Figuren, im Typus den Hirten und der Maria hervorragend angeglichen. Bezüglich der aufgemalten Haare unterscheidet er sich allerdings von den anderen.

Foto: Jutta Jansky



18. Jahrhundert stammen. Schließlich war das Kloster infolge des großen Brandes von Speyer (deutsch-französischer Erbfolgekrieg, 1689) ebenfalls völlig zerstört worden. Ein eindeutiges Indiz ist dies jedoch nicht, denn die Schwestern hatten vor dem großen Brand von Speyer Gelegenheit zu fliehen und sich in die Obhut weiter

entfernt gelegener Klöster zu begeben. Sie hätten die Köpfe und Hände der Krippenfiguren auch mit ins Exil nehmen können. „Wir nehmen zumindest an, dass unsere Krippe eine der ältesten, wenn nicht gar die älteste der Speyerer Kirchenkrippen ist“, betonen die Schwestern unisono. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Kloster er-



Maria und Josef betrachten das in der Krippe liegende Jesuskind. Die Szene wird komplettiert durch Ochs, Esel und ein Schäfchen. Im Hintergrund ist die „alte Backsteinmauer“ des Stalls zu sehen. So präsentierte sich die Krippe ihren Besuchern zwischen Heiligabend und dem sechsten Januar.

Foto: Schwester Waldtraud



Am Tag der Heiligen Drei Könige, dem 6. Januar, nimmt Maria ihr Kind auf den Schoß. Es ist während der wenigen Tage allerdings auch beträchtlich „gewachsen“. Die Anfertigung der beiden Jesusfiguren wird von Fachleuten auf das Ende des 19. Jahrhunderts datiert.

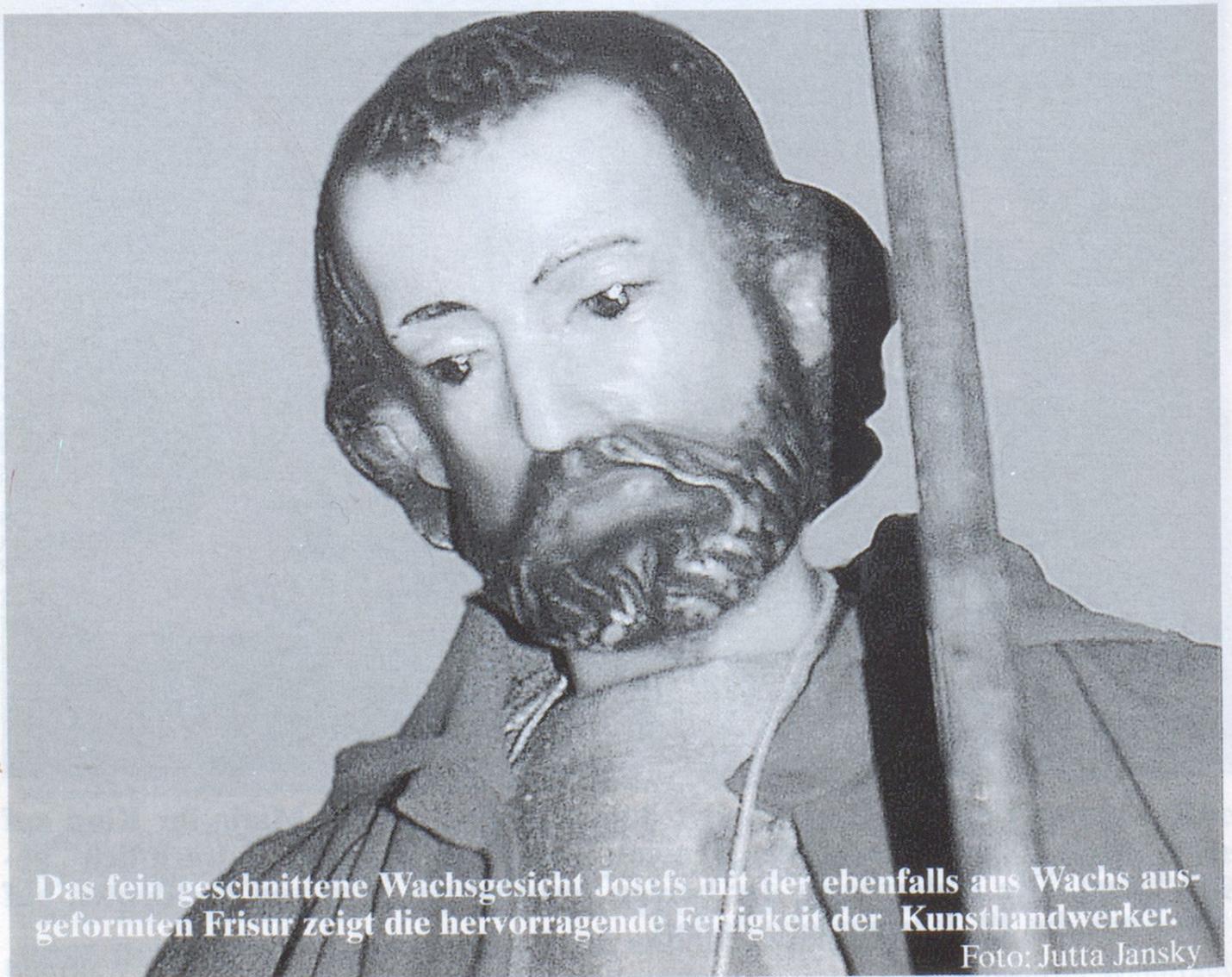
Foto: Schwester Waltraud

neut gegründet, die Klosterkapelle wieder aufgebaut und 1717 geweiht. Nach der Französischen Revolution wurde das Kloster 1793/94 nochmals zerstört, 1802 vom französischen Staat säkularisiert und 1804 versteigert. Die nicht in der Pfalz geborenen Schwestern wurden ausgewiesen. Speyerer Bürger erwarben das Kloster und veräußerten es 1807 wieder an die in Speyer verbliebenen Schwestern. Der Kaufpreis wurde von deren Verwandten entrichtet. Zwischen 1805 und 1822 war die Klosterkirche die einzige funktionsfähige katholische Pfarrkirche in Speyer. Das Alter der Krippenfiguren, sprich der auf das späte 17. oder frühe 18. Jahrhundert datierten Wachsköpfe und -hände, kann wegen der wechselvollen Klostergeschichte nicht allein am Bestehen des Klosters festgemacht werden.

DIE KRIPPE

Die ab Heiligabend in der Klosterkirche St. Magdalena zu sehende Krippe ist in ihrer jetzigen Version erst 25 Jahre alt. Die frühere Krippe war auf der linken, nördlichen Seite am Muttergottesaltar der Kapelle aufgebaut worden. Gemäß der deutschen Krippenkultur hatte sie die Form einer Grotte oder Höhle. Später wurde die Höhle durch einen geräumigen Stall ersetzt. „Ich kann mich noch gut an die alte Krippe erinnern, die ganze Kanzel war bei dieser Konstruktion mit in den Krippenaufbau einbezogen worden“, erzählt Schwester Adele. Sie besuchte als junges Mädchen das Lehrerinnenseminar und war schon damals von der Krippe des Klosters tief beeindruckt.

Die Restaurierung der Kapelle war der eigentliche Anlass für den Umbau



Das fein geschnittene Wachsgesicht Josefs mit der ebenfalls aus Wachs ausgeformten Frisur zeigt die hervorragende Fertigkeit der Kunsthandwerker.

Foto: Jutta Jansky



Schwester Amata und Schwester Adele (von links) zeigen den Körper (Balg) der sitzenden Marienfigur. Die Beine mit Strümpfen und Schuhen sind an diesem Balg befestigt.

Foto: Jutta Jansky

der Krippenlandschaft, die nun schon seit vielen Jahren auf der Josefsseite ihren Platz gefunden hat. „Was haben Sie denn mit dem Altar gemacht, der ist ja ganz durchlöchert und steckt voller Nägel?“, hatte ein Handwerker die Schwestern gefragt. Die erklärten, dass sie die Leinwand mit der aufgemalten, fiktiven Bethlehemlandschaft, die den Hintergrund der Krippe bildete, schließlich irgendwie hätten am Altar befestigen müssen. Dies sei eben nur mit Hilfe zahlreicher Nägel möglich gewesen. Um den neu restaurierten Altar nicht mehr zu beschädigen, wurde deshalb ein Speyerer Handwerker beauftragt, eine Krippe zu bauen, die freitragend ist und sich in ihrer Form dem hinter ihr verbor-

genen Altar anpasst. Die alte Leinwand mit dem Bild der Stadt Bethlehem wurde in die neue Krippenlandschaft integriert, der Stall durch die Andeutung eines alten Gemäuers ersetzt. Die Krippe gleicht nun nicht nur in ihren ausdrucksstarken Figuren, sondern in ihrem ganzen Äußeren den bekannten neapolitanischen und venetianischen Krippen des 18. Jahrhunderts. Vor zwei Jahren hat Schwester Amata dem „Gemäuer“ noch ein feineres Aussehen gegeben.

DIE FIGUREN

Die Figurengruppe der Krippe besteht aus den drei Hirten, den Königen, zwei Engeln, Maria, Josef und dem Jesuskind.

Schwester Amata überzeugt sich, ob der Mohrenkönig Kaspar auch ordentlich geschmückt ist. Die Sakristanin der Klosterkirche wartet und betreut die wertvollen Krippenfiguren.

Foto: Jutta Jansky



Das Kind ist in zwei verschiedenen Versionen vorhanden. Einmal als liegender Säugling und dann als sitzendes Kleinkind. Beide Versionen sind ganz aus Wachs gefertigt.

Die Figuren der Erwachsenen sind zwischen 75 und 80 Zentimeter groß. Zum ursprünglichen Teil der Krippenfiguren gehören die wohlgestalteten Köpfe und zartgliedrigen Hände von Maria, den drei Hirten und den Heiligen Drei Königen. Sie werden dem späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert zugerechnet. Alle tragen Echthaarperücken. Ihre (neuen) Körper hat Schwester Amata selbst gefertigt. Sie sind voll beweglich. Die Körper bestehen aus einem beweglichen Gestell, das von einem wattierten Stoffbalg umgeben ist. „Die Füße, ursprünglich aus Holz, habe ich mehrfach in Wachs getaucht und so ummantelt, dass sie

nun auf den ersten Blick ebenfalls aussehen, als würden sie aus Wachs bestehen. Die Köpfe und Hände werden mit Bändern an den Körpern befestigt bzw. auf die Gestelle aufgesteckt“, erklärt Schwester Amata.

Die Figur des heiligen Josef wird dem frühen 19. Jahrhundert zugerechnet. Der bedeutende Unterschied zwischen dieser Figur und den anderen besteht darin, dass die Haarpracht des Josef ebenfalls aus Wachs und lediglich bemalt ist. Auch ist sein „Teint“ etwas heller, was wohl auf das jüngere Alter des Wachses zurückzuführen ist. „Die Figuren sind vor einigen Jahren gereinigt und restauriert worden. Wir haben sie hierzu extra in ein Benediktinerinnen-Kloster in Bayern geschickt, denn dort werden heute noch Krippenfiguren aus Wachs gefertigt“, informiert die Sakristanin.

Das Jesuskind ist in beiden Versionen eher zeitgenössisch. Es entstand wahrscheinlich Ende des 19. Jahrhunderts. Das Alter der Engel, die über dem Stall „schweben“, ist völlig unbekannt. Die Tiere der Krippe sind aus Gips geschaffen. Der Esel ist schon recht betagt, sein genaues Alter liegt ebenfalls im Dunkel dieser Krippengeschichte. Der Ochs dagegen ist noch jüngeren Datums, lediglich sein Kopf ist alt. Diese Figur bestand ursprünglich nur aus dem Ochsenkopf, der durch eine Lücke in der Wand in den Stall hinein schaute. Schwester Amata hat ihm vor einigen Jahren einen Körper geschaffen, so dass er nun ebenfalls neben der Krippe liegen kann.

Die Dominikanerin näht auch die Bekleidung für die Figuren selbst. Auf die Stoffe näht sie Gold- oder Silberlitzen auf, bestickt sie oder verziert sie mit Pailletten. Auch die Schuhe der Krippenfiguren sind reine Handarbeit, ebenso wie die Geschenke der Hirten. Die kleine Panflöte wurde von einer Missionarin der Dominikanerinnen in Peru hergestellt. Bei der Auswahl der Stoffe versucht Schwester Amata für jede Figur die passende traditionelle Farbe zu bekommen. So trägt die Mutter Gottes die Farben Rot und Blau, Josef dagegen ist in Gold und Violett gekleidet. Beim Schneidern der Kleider für die Heiligen Drei Könige hat Schwester



Schwester Amata komplettiert die Kleidung der Josefsfigur.

Foto: Jutta Jansky

Amata ihre Phantasie spielen lassen. Nicht direkt zur Krippe gehört das „Nickerchen“, das seit Jahrzehnten während der Weihnachtszeit neben der Krippe steht. Es war stets der Liebling aller Kinder, die mit ihren Eltern die Krippe besuchten. Vor einigen Jahrzehnten noch ein Mohrenkind mit Turban, hat die von der Sakristanin inzwischen neutral in „Nickerchen“ umbenannte Figur heute einen hellen Teint. Doch immer noch hält sie den kleinen Opferstock und nickt dankend mit dem Kopf, wenn eine Münze eingeworfen wird. Diesem Nicken hat der ehemalige Mohr auch seinen Namen zu verdanken. „Vor einigen Jahren hat man mich gebeten, aus dem Mohren ein hellhäutiges Kind zu machen“, erklärt Schwester Amata auf die Frage, weshalb die Verwandlung der Figur not-

wendig geworden sei. Sie führt weiter aus, dass es manchmal nicht einfach sei, bei der Krippengestaltung allen gerecht zu werden. Wie das Jesuskind in der Kapelle, das es früher einmal hier gegeben habe, so werde auch das „Nickerchen“, obwohl es der Liebling der Kinder ist, von manchen Kirchenbesuchern als „Geldmacherei“ angesehen. Dabei sei der Einwurf einer Münze jedem freigestellt und das Geld komme außerdem nicht dem Kloster zugute, sondern werde in vollem Umfang der Mission zugeführt. Dies ist aus einem entsprechenden Hinweis ersichtlich. Für die meisten Besucher, die während der Weihnachtszeit in die helle und stimmungsvolle barocke Klosterkapelle kommen, ist die Krippe mit ihren schönen großen Figuren jedoch Ursprung ungetrübter Weihnachtsfreude.

DIE WEIHNACHTSKRIPPE

Jahrhundertlang wurde im Christentum die Geburt Jesu Christi wenig beachtet. Im Vordergrund der Betrachtung standen eher Tod und Auferstehung. Kann den Überlieferungen Glauben geschenkt werden, so soll erstmals im 4. Jahrhundert Christi Geburt gefeiert worden sein. Erste Darstellungen des neugeborenen Christus finden sich auf frühchristlichen Sarkophagen. Auch die drei Könige sind dort zu sehen. Die ursprüngliche Form der Weihnachtskrippe ist die Kirchen- oder Klosterkrippe. In Rom und an allen anderen Orten diente sie zunächst der Belehrung der Gläubigen. Von den figurenreichen Altären des späten Mittelalters war es ebenfalls nur ein kleiner Schritt zur bewegli-

chen Krippe. In der auf das Wort gestellten Reformation erlebte die Krippe dann keine weitere Entfaltung. Sie wurde sogar teilweise verboten. Sie lebte erst wieder später aus dem Volk heraus auf.

WACHS ALS MATERIAL

Wachsmodellieren war im Mittelalter eine beliebte Beschäftigung unter der Geistlichkeit und dem Adel. Kaiser Ferdinand III. und andere Fürsten ließen Wachsplastiken von sich anfertigen. Die sizilianischen Kleinstkrippen des 16. bis 18. Jahrhunderts, deren Figuren ebenfalls überwiegend aus Wachs geformt waren, gingen dagegen aus der Devotionalienkunst hervor.

Quelle: Bogner, Gerhard; Das große Krippen-Lexikon, Brüs, Eva; Sie kamen eilend: Alte Krippen ...



Die liebevolle Ausgestaltung der Krippenfiguren ist am Beispiel dieses reich geschmückten Königs bestens ersichtlich.

Foto: Jutta Jansky

Guten Morgen

Immer bestens informiert,
pünktlich zum Frühstück,
spätestens
um 6.00 Uhr
in Ihrem
Briefkasten:
DIE RHEINPFALZ
im Abo.



Jetzt anrufen und
das kostenlose Probe-Abo
der RHEINPFALZ kommt
14 Tage unverbindlich
zu Ihnen nach Hause:

0 800 / 100 82 54

DIE RHEINPFALZ
Wissen, was läuft

Auf den Spuren Pfälzer Juden

Gedenkfahrt der Deutsch-Israelischen Gesellschaft zum
60. Jahrestag der Deportation



Die Ruinen von Gurs erinnern noch heute an die Schrecken der Nazi-Herrschaft in den besetzten französischen Regionen. 51 Speyerer Juden sind 1940 nach Gurs deportiert worden. Bis auf zehn sind alle umgekommen.

Zum ersten Mal hat sich eine Gruppe aus der Pfalz auf den Weg gemacht, um unter Leitung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft den Spuren der im Oktober 1940 deportierten jüdischen Bevölkerung nachzugehen. Am zweiten Tag der Reise näherte sich die 30-köpfige Reisegruppe der Gedenkstätte Oradour sur Glane. Die kleine Ortschaft nahe Limoge ist zum Symbol für deutsche Kriegsverbrechen geworden, wie auch die Orte Lidice und Komeno, sowie unzählige Orte des Grauens, deren Name heute keiner mehr kennt oder kennen will.

Am 10. Juni 1944 verübten Angehörige der SS-Division „Das Reich“ unter dem Vorwand sogenannter „Vergeltungsmaßnahmen“ gegen den französischen Widerstand ein Massaker, bei dem 642 Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden. Anschließend legten sie das Dorf Oradour sur Glane in Schutt und Asche. Nach dem Krieg wurden die Ruinen konserviert und Oradour erhielt den Titel „village martyr“. Heute werden Besucher durch einen großzügigen Eingangsbereich mit unterirdischem Tunnel in das Ruinenfeld geleitet – ein kleiner Fuß-



Einen Einblick ins Lager Gurs gewährt auch heute noch die Zeichnung der deportierten Künstler Kurt Löw und Carl Bodek, die als Postkarte erhältlich ist.

marsch, der jedem die Zeit gibt, sich zu sammeln und still der Opfer zu gedenken.

Eigentlich passte das strahlende Oktoberwetter nicht zu unserem Weg ins Pyrenäenlager Gurs, nahe Oloron St. Marie. Uns allen war bewusst, dass die Reise vor 60 Jahren unvergleichlich mühevoller und entbehrungsreicher gewesen war und zudem überschattet wurde von großer Angst vor einem ungewissen Schicksal. Von dem ehemaligen Lager ist kaum mehr etwas erhalten. 1946 wurden die ärmlichen Holzhütten abgerissen und das gesamte Inventar verkauft. Auf der frei werdenden Fläche wurden zu beiden Seiten der ehemaligen Lagerstraße Bäume gepflanzt, die inzwischen zu einem Wald herangewachsen sind. Einige Schilder am Rand dieser

grünen Schlucht erinnern an die Gebäude von damals. Nur einmal hat uns die Vergangenheit kurz eingeholt, als wir ein Wegstück aus morastigem Lehm überwinden mussten. Die Inhaftierten hatten immer wieder diesen aufgeweichten Lehmboden verflucht, in den sie knöcheltief einsanken, ihre Schuhe verloren und stürzten. Am Ende der ehemaligen Lagerstraße liegt unter einem nachgebauten Barackengestell eine Gedenktafel für die Opfer des größten französischen Internierungslagers. Nach einer kleinen Gedenkfeier am Denkmal in der Friedhofsmitte hatte jeder Reiseteilnehmer Gelegenheit zu einem individuellen Rundgang. Zur Erinnerung an unseren Besuch hatten wir Rheinkiesel mitgebracht, die auf ausgewählte Grabstätten gelegt wurden.

Blicken wir nun auf die Geschichte der Deportation vom Oktober 1940 zurück: Wohl am folgenschwersten war für die jüdische Bevölkerung der Saarpfalz und Badens die Aktion der beiden Gauleiter Josef Bürckel und Robert Wagner am 22. Oktober 1940. Ziel beider Gauleiter war es, dem „Führer einen judenfreien Gau“ mel-

den zu können. Bürckels erster Versuch, sich im Zusammenhang mit der Reichsprogromnacht im November 1938 aller Juden zu entledigen, war nicht geglückt. Er musste die Frauen und Kinder, die er ins Badische abgeschoben hatte, wieder aufnehmen und die Männer nach wochenlanger Haft aus dem KZ Dachau entlassen. Im



„Ankunft in Gurs.“ Julius C. Turner hat dieses Bild 1942 gemalt.



Im Gedenken an die Verstorbenen wurde diese Tafel als Mahnung errichtet.

Foto: Siegrun Wipfler-Pohl

Oktober 1940 hatte sich die Situation geändert, denn Bürckel war nach dem Waffenstillstandsabkommen mit Frankreich zum „Chef der Zivilverwaltung in Lothringen“ und Wagner zum „Chef der Zivilverwaltung im Elsaß“ ernannt worden. Dienstefrig hatten sie sich die „Eindeutschung“ der beiden neuen Reichsgebiete vorgenommen. Für die Juden der Region bedeutete dies nichts Anderes als die Ausweisung oder die Flucht in den noch unbesetzten Teil Frankreichs. Die in der Saarpfalz und in Baden ansässigen Juden wollten sie ebenfalls abschieben. In aller Stille ließen sie die Aktion vorbereiten. Die Geheimhaltung war perfekt. Entsetzen und Panik breiteten sich aus, als die Polizisten am 22. Oktober 1940 an den Wohnungstüren erschienen und den völlig überraschten Juden die Nachricht von ihrer Verhaftung und Abschiebung brachten. In kürzester Zeit mussten sie ihre Koffer packen: Kleidung, Wäsche, Ess- und Trinkgeschirr sowie eine Wolldecke. Das Gepäckstück durfte nicht mehr als 50 Kilogramm wiegen. Erlaubt war die Mitnahme von 100 Reichsmark als Bargeld. Nicht erlaubt war die Mitnahme von Sparbüchern, Schmuck und Wertgegenständen. Diese mussten, um den Schein der Legalität zu wahren, in einem Umschlag mit Namen und Unterschrift der Besitzer

dem „Transportführer“ übergeben werden. Zurückbleibende Lebensmittel mussten der NSV (Nationalsozialistischen Vereinigung) übergeben werden, lebende Tiere erhielten der Ortsgruppenleiter oder eine „geeignete Person“. Bald nach der „Evakuierung“, wie der gesamte Vorgang euphemistisch genannt wurde, räumte man die Wohnungen aus und versteigerte die Einrichtungsgegenstände. Damit war auch der letzte Schritt in der kontinuierlichen Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung vollzogen.

DAS LEID BEGINNT

Von den Ereignissen am Morgen des 22. Oktober 1940 in Speyer ist wenig bekannt. Offensichtlich wurde der Abtransport der Speyerer Juden von der Bevölkerung kaum wahrgenommen. Die offizielle Liste enthält 51 Namen von Männern, Frauen und Kindern. Alter und Krankheit schützten nicht vor der Deportation. Einzig Sterbende und Juden in privilegierten Mischehen ließ man zurück.

Am 26. Juli 1942 wurden nochmals sieben jüdische Frauen und Männer deportiert. Als sich die beiden Züge mit den Pfälzern auf den Weg machten, lastete auf allen eine große Ungewissheit über das Reiseziel, denn die Polizei konnte oder wollte hierüber keine Auskunft geben. Die wildesten

Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt. Die Deportierten atmeten erleichtert auf, als sich der Zug in Richtung Westen bewegte. Sie ahnten noch nicht, dass die Reise für viele von ihnen nur ein Umweg nach Auschwitz war.

Vier Tage und Nächte waren die Züge unterwegs, bevor sie in Oloron-Sainte-Marie anhielten. Dort wurden die Deportierten auf Lastwagen geladen und ins 13 Kilometer entfernte Lager Gurs gebracht. Der Lagerleiter, selbst Emigrant und durchaus kooperationsbe-

reit, wurde von den eintreffenden 6500 Menschen aus Baden und der Pfalz überrumpelt und war mit der Organisation völlig überfordert.

EINE SCHLAMMWÜSTE

Gurs zeigte den Ankommenden sein hässlichstes Gesicht. Der anhaltende Oktoberregen hatte die Lehmwege aufgeweicht. Die Baracken waren schadhaft und es regnete hinein. Auf 125 Quadratmetern „Wohnfläche“ wurden 60 Personen zusammenge-



Bild oben:
Auf dem Friedhof in Noé stehen diese Gedenktafeln.

Bild rechts:
Der Grabstein erinnert an die im Lager Des Milles verstorbenen Deportierten.

Fotos: Siegrun Wipfler-Pohl





Ebenfalls von Löw und Bodek geschaffen, verdeutlicht diese Zeichnung mit dem Namen „Schlamm“ die katastrophalen Verhältnisse im Lager Gurs.

pfercht. Jegliche Innenausstattung fehlte. Es gab weder Betten noch Tische und Stühle oder gar Schränke. Anstelle der Fenster besaßen die Baracken aufstellbare Holzklappen, so dass die Kälte eindringen konnte und der Winter zahlreiche Opfer forderte. Erst im Frühjahr 1941 wurden in den Baracken Öfen aufgestellt – aber es fehlte an Brennmaterial. Mangelnde sanitäre Einrichtungen brachten Seuchen ins Lager. Trotz Überfüllung des Lagers war die Vichy-Administration

nicht bereit, die Nahrungsmittelzuteilung aufzustocken. Die Nahrung, weitgehend Brot und Suppen undefinierbarer Provenienz, ergab einen Nährwert von 1000 Kalorien pro Person. Das ist die Hälfte dessen, was ein arbeitender Mensch täglich benötigt. Bei der Einweisung ins Lager wurden Männer von Frauen und Eltern von ihren Kindern getrennt. Die ersten Monate im Lager nicht überlebt haben die Speyerer Aron Reichenberg, er besaß ein Manufakturwarenge-



„Die Internierten des Lagers Gurs im Jahr 1939“ lautet die Aufschrift dieser Postkarte.

schäft in der Maximilianstraße 32, Lazarus Scharff und Lina Altschüler. Nicht auf der Speyerer Liste stehend, aber aus Speyer stammend, sind im Totenbuch des Lagerfriedhofs Bertha Seligmann, Sigmund Seligmann und die erst vierjährige Evelyn Blum verzeichnet. Im folgenden Jahr verstarben Wolf Böttigheimer, Mathilde Schiff und Lina Rosenthal, geb. Kahn. Angesichts der miserablen Lebensbedingungen im Lager und der Unwilligkeit der französischen Verwaltung, diese zu verbessern, hing das Überleben der Deportierten ganz wesentlich von individueller und organisierter Hilfe ab.

Es war der Rabbiner René Kapel von Toulouse, der auf diese Zustände aufmerksam machte und damit die jüdischen Wohlfahrtsorganisationen in Frankreich mobilisierte. Ein Artikel des portugiesischen Rot-Kreuz-Dele-

gierten Sahlmann in der jüdischen Zeitung „Aufbau“ löste eine Welle der Hilfsbereitschaft aus, die zur Einrichtung der „Baden-Pfalz-Hilfe“ in New York führte.

HILFE FÜR GURS

Ein ungewöhnliches Beispiel von Solidarität lieferte die Schweizer Schwester Elsbeth Kasser, die von 1940 bis 1943 im Lager Gurs als freiwillige Helferin der „Schweizer Kinderhilfe“ tätig war. Es gelang ihr, den anfänglichen Widerstand der Lagerleitung zu überwinden und eine tägliche Milchausgabe für 60 Kleinkinder, Frühstück für 750 Schulkinder und Abendessen für 100 Jugendliche zu organisieren. Mit freiwilligen Helfern wurde ein regelmäßiger Schulunterricht organisiert. Alle, die mit Elsbeth Kasser zu tun hatten, nannten sie den „Engel von Gurs“. Auch andere Hilfsorgani-

sationen versuchten Hilfe zu bringen. Zielte die Arbeit der Hilfsorganisationen auf die Verbesserung elementarer Lebensbedingungen, so hatte die OSE (Oeuvre de Secours aux Enfants), ein jüdisches Hilfswerk, darüber hinaus den Anspruch, so viele Kinder und Jugendliche wie irgend möglich aus dem Lager zu befreien.

Die Wannsee-Konferenz im Januar 1942 war für viele Juden, die in Lagern festgehalten wurden, das Todesurteil. Den Juden wurde die Auswanderung untersagt. Die Emigranten und Deportierten saßen in der Falle.

REISE IN DEN TOD

Am 27. März 1942 rollte der erste von über 70 Zügen von Gurs nach Osten, offiziell „zum Arbeitseinsatz“, in Wirklichkeit nach Auschwitz. Acht Speyerer mussten diese schwere Reise antreten und alle starben: Albert, Maria und Klara Mühlhauser, Benjamin und Erna Grünberg, Bernhard Böttigheimer, Wilhelm Schiff und Klara Seligmann, sowie Louis Aragon. Diesem bedeutenden Schriftsteller der Gegenwart und Mitglied der Résistance während der Vichyzeit war „Gurs, eine merkwürdige Silbe, wie ein Schluchzen, das einem in der Kehle stecken bleibt!“.

SPITALLAGER NOÉ

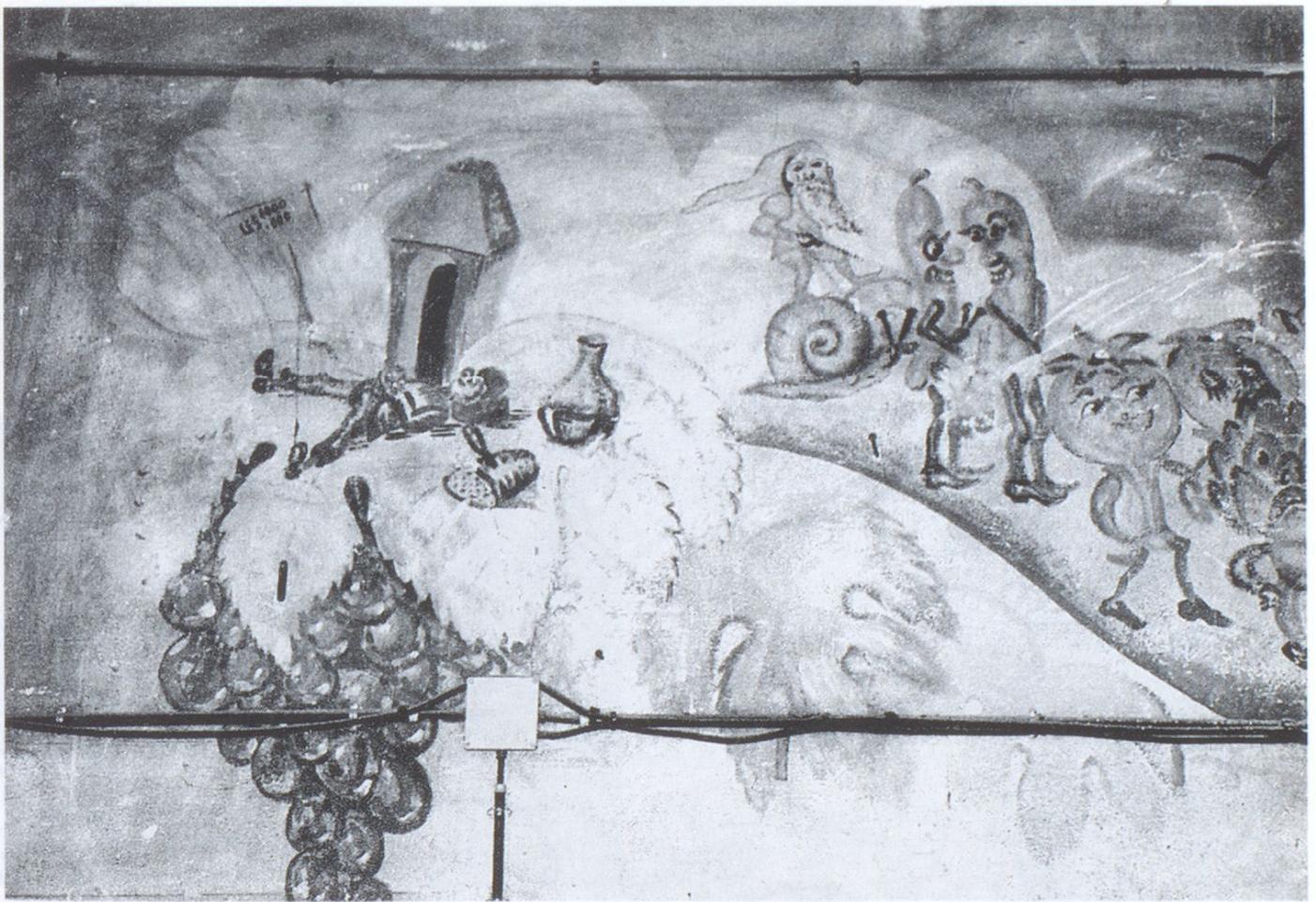
Nach dem Aufenthalt in Gurs besuchte die Reisegruppe das Nebenlager in Noé, südlich von Toulouse. Vom ehemaligen „Spitallager Noé“, so die glättende offizielle Sprachregelung, sind nur wenige umgebaute Baracken übrig geblieben. Das eigentliche Ziel der Speyerer war der Friedhof des Ortes, wo ein Ehrenmal und mehrere Stelen mit den Namen der Verstorbenen in würdiger Form an das Lager und die Inhaftierten erinnern. Offensichtlich hatte sich die Kriegsgräberfürsorge der Anlage angenommen, die

sich in ordentlichem Zustand zeigte. In Noé fand der Speyerer Albert Mayer den Tod. Sophie Siegel und Ernst Reichenberg kamen zusammen mit 262 weiteren Deutschen von hier aus über Drancy nach Auschwitz. Im nahen Lager Récebedou verstarb Ernst Mayer. Friedrich und Anna Mayer wurden ebenfalls nach Auschwitz gebracht.

LES MILLES

Am vierten Reisetag ging es nach Les Milles, nahe Marseilles. In einer alten Ziegelei aus dem 19. Jahrhundert hatte die französische Administration zu Kriegsbeginn hier ein Lager eingerichtet. Nach dem Krieg sollten die Gebäude abgerissen werden, was nur durch das zähe Ringen der Amical von Les Milles verhindert wurde. Der Freundeskreis sorgte auch dafür, dass die Fabrikanlage heute unter Denkmalschutz steht. Dank der Sanierungsarbeiten konnte wenigstens ein Teil der Malereien inhaftierter Künstler gerettet werden. In der ehemaligen Kantine des Wachpersonals sind die Wände mit Fresken geschmückt. Die Szenen spiegeln ein Leben wie im Schlaraffenland wider. Weithin unbekannt sind immer noch die Künstler, die all das an die Wand gezaubert haben, was sie in Wirklichkeit entbehren mussten.

Im Lager Les Milles waren hauptsächlich Künstler und Schriftsteller untergebracht, die nach Südfrankreich emigriert waren und auf den Schutz der Nation hofften. Bis kurz vor dem Waffenstillstand im Juni 1940 lebten in Les Milles unter anderem Lion Feuchtwanger, Walter Hasenclever und der Maler Max Ernst, um nur einige zu nennen. Da die deutschen Truppen im Frühjahr 1940 immer weiter in den Süden vorrückten, brach unter den Inhaftierten Unruhe aus und der Kommandant wurde be-



Schlaraffenland. Überfluss dort, wo stets der Hunger Gast war: im Lager Les Milles.

stürmt, etwas zur Rettung zu tun. In einer Aufsehen erregenden Aktion charterte er einen Zug und schickte die Männer auf eine abenteuerliche Reise nach Bayonne. Dort löste die telefonisch angekündigte Ankunft der „Deutschen“ Panik aus. Die Einheimischen hatten das Einrücken des deutschen Militärs erwartet.

Ab 1942 wurden in der alten Fabrik Menschen zur Deportation „gesammelt“. Heute erinnern auf dem Bahngleis vor dem Fabrikgelände ein Waggon und eine Gedenktafel an die etwa 2000 Deportationen vom August und September 1942. Auch das seltene, vermutlich einzige Beispiel offener Solidarität eines Lagerkommandanten mit den Inhaftierten gehört zur Geschichte dieses Lagers. Robert Maulavé weigerte sich, die Selektionen für die Deportationen durchzu-

führen und wurde deshalb im Oktober 1942 zusammen mit vier Aufsehern wegen Befehlsverweigerung verhaftet und in das Gefängnis im nahen Aix-en-Provence eingeliefert.

NUR WENIGE ÜBERLEBTEN

Aus dem Lager Les Milles über Chalon sur Saône oder Drancy wurden nach Auschwitz deportiert: Max und Selma Adler, Sally und Trude Katz, Frieda Beisinger (Tochter von Lazarus Scharff), und Selma Böttigheimer. Als Tor zur Freiheit zeigte sich Les Milles nur für wenige Pfälzer Juden. Dies waren Klara und Albert Elkan, Bernhard Katz, Max Herz, Helena Hildesheimer und Lina Metzger, sowie Eduard Adler, dessen Lebensgeschichte zu den wohl abenteuerlichsten dieses Lagers zählt. Zusammen mit seinen Eltern, Max und

**„Porträt eines gebeugten Mannes“
nannte der nach Gurs deportierte
jüdische Künstler Julius C. Turner
dieses 1941 im Lager entstandene
Bild.**



Selma Adler, kam er am 11. August 1942 nach Les Milles. Dies war zu einem Zeitpunkt als bereits die Deportationszüge nach Drancy und dann weiter nach Auschwitz zusammengestellt wurden. In dieser kritischen Situation konnte Eduard Adler mit gefälschten französischen Ausweispapieren fliehen. Er arbeitete als Holzfäller und geriet dabei in eine deutsche Wehrmachtsskontrolle, die ihn verhaftete. Nach einem Gefängnisaufenthalt in Paris wurde er zur SS-Ausbildung nach Sonheim im Elsaß gebracht. Seine Einsätze führten ihn nach Prag und Küstrin, wo er verwundet und nach Aue im Erzgebirge ins Lazarett geschickt wurde. Im November 1945 kehrte er nach Speyer zurück. Seine Hoffnung, wenigstens einen Teil der elterlichen Wohnungseinrichtung zurück zu erhalten, scheiterte an den neuen Besitzern. Die Einstellung gegenüber Juden war wohl unverändert geblieben: Desinteresse und Missachtung schlugen ihm entgegen. Anlass

genug, Speyer 1950 wieder zu verlassen und in die USA auszuwandern.

Leider war es der Reisegruppe nicht möglich nach Rivesaltes zu fahren. Dennoch sollen zumindest alle Speyerer Juden erwähnt werden, die aus dem großen Familienlager im August 1942 deportiert wurden: Lucie und Hugo Elkan, Ruth und Ernst Kling, Anna und Ludwig Haber. Unbekannt ist das Schicksal von Juliane Herz und Eduard Weil. August Mayer überlebte, da er bereits am 9. Juni 1941 nach Annecy überstellt wurde. Sara Mayer starb 87jährig am 7. Dezember 1943.

Die meisten der 51 Speyerer Juden haben die Deportation nach Frankreich nicht überlebt.

Obwohl „Der Teufel in Frankreich“, so ein Buchtitel von Lion Feuchtwanger, die Macht besaß, sein menschenverachtendes Gesicht überall zu zeigen, wurde uns in der seit dem Mittelalter kontinuierlich existierenden Synagogengemeinde von Carpentras deutlich, dass jüdisches Leben trotz al-

ler teuflischen Angriffe überlebt hat. Nach fünf aufwühlenden Reisetagen erreichten wir wieder unseren Ausgangsort Speyer.

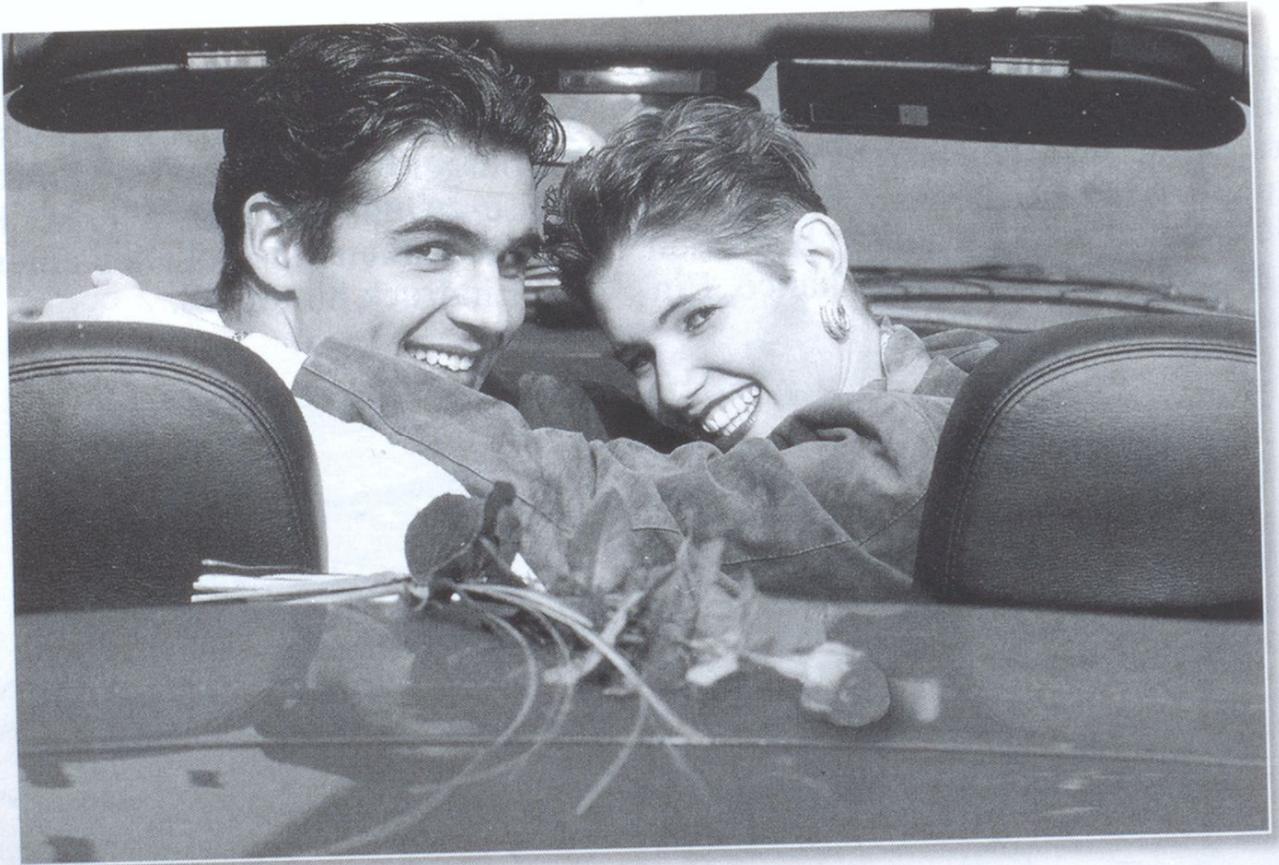
Gewiss war die Zeit knapp bemessen, doch sie bot jedem die Chance, Ein-

drücke zu sammeln und sich dem Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger von Speyer in besonderer Weise zu nähern. Es war eine Reise des Gedenkens, die bei allen einen tiefen Eindruck hinterließ.



„Der Engel von Gurs.“

Julius C. Turner zeichnete 1942 dieses Porträt von Elsbeth Kasser.



PRIVATVORSORGE:

**IN 25 JAHREN
ZUM RENTEN-
MILLIONÄR**



**SPRECHEN SIE JETZT
MIT IHREM BERATER:
VOLKSBANK
SERVICE *Liane*
0 18 03/26 61 80**

*Wie Sie mit einer
einmaligen Geld-
anlage und weiteren
übersichtlichen Spar-*

*beiträgen in z.B.
25 Jahren zum Millionär
werden können, erfahren
Sie bei uns.*

**VOLKSBANK SPEYER-
NEUSTADT-HOCKENHEIM**



www.vb-speyer-neustadt.de

Bitte um Hilfe in großer Not

Gesuche um Übersendung von warmer Kleidung für deportierte Juden in Gurs

Bereits im Dezember 1940 erreichten die Stadtverwaltung Speyer Gesuche von Angehörigen deportierter Juden um Herausgabe von Wäsche und warmer Kleidung aus ihren beschlagnahmten und versiegelten Wohnungen. Die schlechte Unterbringung und mangelhafte Bekleidung der Deportierten in Gurs war also bekannt.

*

Am 21. Dezember 1940 schrieb Eduard Fiedler aus Sachsen, Schwager des evakuierten Max Adler, Maximilianstraße 31: Sein Schwager bitte zusammen mit Frau und Sohn in einem „durch Vermittlung eines Komitees in Genf eingegangenen Schreibens dringend um Übersendung von Leibwäsche wie Socken, Unterhosen, Hemden, Schuhe, sonstige wollene Bekleidungsstücke etc., da die Evakuierten in Holzbaracken untergebracht seien und bei der jetzigen strengen Kälte stark zu leiden hätten. Ist es denn nicht statthaft, den armen Menschen aus ihren eigenen Beständen diese Gegenstände zu übersenden? Bejahendenfalls würde meine Frau eine Reise nach dort machen und die gebrauchten Sachen entnehmen und an die Leute weiterleiten...“

*

Ebenfalls am 21. Dezember 1940 schrieb Elias Kling, Wormserstraße 26, an den Speyerer Oberbürgermeister Karl Leiling:

„Bei der Ihnen bekannten Aktion am 22. 10. 1940 wurden auch meine oben benannten Kinder Ernst Kling und Sally Katz mit Familien evakuiert.

Dieselben befinden sich jetzt in einem Lager in Gurs, Frankreich, und schreiben von dort dringendst um Wäsche, Schuhe usw. Beim Packen ihrer Koffer haben meine Kinder in der Aufregung zu wenig und nicht die geeigneten Sachen mitgenommen. Ich bitte deshalb ergebenst um Freigabe von Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen und Decken aus den Beständen ihrer Haushalte. Bei der ungenügenden Unterkunft in Gurs und dazu bei der winterlichen Kälte, ist es lebenswichtig, daß meinen Kindern mit den verlangten Sachen schnellstens geholfen wird. Ich bitte deshalb mein Gesuch um Freigabe baldigst zu genehmigen.“

*

Auch der nach Wiesbaden verzogene Sigmund Dreyfuß schickte am 30. Dezember 1940 folgende Eingabe an den Oberbürgermeister:

„Hierdurch erlaube ich mir, um Freigabe von Bekleidungsstücken, Leibwäsche und Schuhen aus dem Haushalt meiner Kinder Albert, Marie Klara Mühlhauser ergebenst zu bitten; ihre Unterkunft in den Pyrenäen ist nicht heizbar, 900 Meter hoch, und sie leiden unter der Kälte. Eine Neubeschaffung ist unter den gegebenen Umständen nicht möglich. Sehr dankbar wäre ich, wenn ich auch das Nötigste der Geschäfts-Bilanzbücher etc. erhalten könnte. Die Handelskammer drängt auf Löschung der Firma, die ich aber ohne die nötigen Unterlagen nicht vornehmen kann. Seit ich mich vor zwei Jahren aus meiner Heimat entfernen mußte, war ich seelisch und körperlich so gebrochen, daß ich mich

um nichts bekümmern konnte und alles Herrn Mühlhauser überließ. Ich bin auch jetzt nicht reisefähig und frage daher ergebenst an, ob ich gegebenenfalls dort jemand beauftragen oder ob meine Nichte, Fräulein Erna Dreyfuß, die hier in Stellung ist, dazu nach Speyer kommen soll.“

*

Die Stadtverwaltung antwortete auf diese Schreiben: „Wegen einer eventuellen Überlassung von Wäsche, Kleidungsstücken usw. an die evakuierten Juden schweben z. Zt. Verhandlungen zwischen der Gauleitung der NSDAP und der Reichsvereinigung der Juden.“ Die dringend benötigten Kleidungs- und Wäschestücke wurden nicht herausgegeben. Die Aushändigung von Papieren wurde jedoch gestattet. Nichtjüdische Angehörige bekamen ihr Eigentum erst nach glaubwürdigen Eigentumsbeweisen ausgehändigt.

Quellen der Briefe:

Eingabe um Herausgabe von Kleidungsstücken. 21. Dezember 1940. Stadtarchiv Speyer Best. 6IA8e Bl. 220.

Bitte von Elias Kling um Freigabe von Kleidungsstücken für seine Kinder Ernst Kling und Sally Katz und deren



Eines der jüngsten Opfer des Lagers Gurs: Eveline Blum, die im zarten Alter von vier Jahren der Härte des Lagerlebens nicht gewachsen war.

Foto: Siegrun Wipfler-Pohl

Familien. 21. 12. 1940. Stadtarchiv Speyer Best. 6 IA8e Bl. 361. Gesuch von Sigmund Dreyfuß, seinen nach Gurs deportierten Angehörigen Wäsche und Kleidungsstücke schicken zu dürfen. 29. Dezember 1940. Stadtarchiv Speyer Best. 6IA8e Bl. 403.

Dorothee Menrath



MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU

Restaurierungen,
Vergoldearbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin
MALERBETRIEB

Geprüfter Restaurator im Handwerk

SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22

TELEFON 06232/34252

Geschichte braucht Gesichter

Buch über „Schicksale Speyerer Juden 1800 bis 1980“ erschienen

„Geschichte braucht Gesichter, um greifbar zu werden“, sagte sich Johannes Bruno und begann mit den Nachforschungen über all die Menschen, die auf dem jüdischen Friedhof in Speyer begraben sind.

Im Band 12 der Schriftenreihe der Stadt Speyer bringt er jetzt die Grabsteine zum Reden. Unter dem Titel „Schicksale Speyerer Juden 1800 bis 1980“ wird jüdisches Leben in der Domstadt anhand von Einzelporträts und Kurzbiografien dokumentiert.

Bei der Buchvorstellung dankten Oberbürgermeister Werner Schineller und Volksbank-Direktor Wolfgang Noe, die die Finanzierung des Buchprojektes ermöglichten, dem Autor für sein großes Engagement. Er sei weder vor mühevollen Nachforschungen in Archiven und Standesämtern zurückgeschreckt, noch habe er die Korrespondenz mit Nachkommen der Verstorbenen gescheut.

Der Leser erfährt von Bürgern jüdischen Glaubens, die das gesellschaftliche Leben in Speyer und die kulturelle Tradition in der Domstadt in erheblichem Maße mitgeprägt haben, sei es im industriell-gewerblichen Unternehmertum, im Mittelstand oder in akademischen Kreisen.

Da ist die Rede vom Notar Dr. Karl Adler, vom Textilfabrikanten Ferdinand Dreyfuß, vom Synagogendiener Israel Schatz und von Betty Blum, die in der Städtischen Höheren Töchterschule als Lehrerin wirkte.

Ein Stück Stadtgeschichte habe Johannes Bruno geschrieben, indem er der Frage nachging, welchen Beitrag die Porträtierten zur Entwicklung von Speyer geleistet haben, hob der Oberbürgermeister hervor. „Im Gemeindeleben, in der Stadtpolitik, in wirtschaftlichen Verbänden und kulturellen Vereinigungen nahmen jüdische Honoratioren eine stabile Position ein“, betonte Schineller desweiteren. Um das Gesamtbild jüdischen Lebens in Speyer zu vergegenwärtigen hat Johannes Bruno das Augenmerk nicht ausschließlich auf die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen gerichtet, sondern die Zeitspanne von 1800 bis 1980 gewählt. Sein Mosaik der deutsch-jüdischen Geschichte der Stadt Speyer ruft die Zeit des in weiten Bereichen geglückten Miteinanders von Juden und Nichtjuden in unserer Stadt bis in die Jahre der Verfolgung, der Flucht, des Exils und der Deportation ins Gedächtnis zurück. Die von Johannes Bruno skizzierten Lebensgeschichten, die stellvertretend für die Schicksale vieler Juden stehen, ergänzt der Autor mit einer Namensliste der auf dem jüdischen Friedhof Speyer bestatteten Juden. Darüber hinaus ist jedem Buchexemplar ein Übersichtsplan beigelegt, auf dem die Grabfelder namentlich gekennzeichnet sind.

Band 12 der Schriftenreihe der Stadt Speyer ist im Speyerer Buchhandel, in der Tourist-Information und im Judenbad erhältlich.

(red.)



Grabmal von Ferdinand Dreyfuß. Foto: Jansky

Bücher natürlich bei



Buchhandlung Oelbermann

Auswahl - Erfahrung - Kompetenz in Sachen Buch

Buchhandlung Oelbermann Wormser Straße 12 und am Parkplatz Löffelgasse Tel. 06232-60230
Filialen in Speyer: Dudenhofer Straße 28 · Tel. 06232-602325 · Maximilianstraße 90 · Tel. 06232-602326
Limburgerhof: Burgunderpl. 3 · Tel. 06236-60222 · Schifferstadt: Bahnhofstr. 46-48 · Tel. 06235-959318
Oder bestellen Sie Ihre Bücher im Internet unter: <http://www.oelbermann.de>

DER HR-V



Faszination von morgen.

Die Zukunft beginnt jetzt! Mit dem HONDA HR-V, der „Joy-Machine“. Seine spritzigen Ideen und sein innovatives Design machen ihn zum Helden der Großstadt. Er ist so stark wie clever. Durch seinen 1,6-Liter-Vierzylinder-Reihenmotor mit 77 kW und 16 Ventilen. Seine vielen serienmäßigen Extras wie Servolenkung, Wegfahrsperre, Doppel-Airbag, automatisch zuschaltendem Allradantrieb, elektrischen Fensterhebern, ABS und 5-Gang-Schaltgetriebe wecken in jedem die Lust auf Zukunft. Vergessen Sie die Zeit! Bei einer Probefahrt.

KEIN WENN, KEIN ABER – HONDA VON



Franz Raber

HONDA

GmbH

- Vertragshändler

*Erst der Mensch,
dann die Maschine*

Austraße 18 · 67346 Speyer · Telefon 06232/3140-0



August Fehn

August Fehn war durch seine vielfältigen Aktivitäten in der SPD, dem Stadtrat, der Gewerkschaft, dem Sport, sowie in vielen sozialen Einrichtungen ein in Speyer wohlbekannter Mitbürger. Er stammte aus einer bekannten Speyerer Turnerfamilie und erblickte am 8. August 1900 als ältester Sohn des Tabakarbeiters August Fehn und seiner Frau Anna, geborene Jung, in der Domstadt das Licht der Welt.

Nach dem Besuch der Realschule erlernte er von 1915 bis 1919 das Schriftsetzerhandwerk bei der Druckerei Kranzbühler und trat 1919 der Buchdruckergewerkschaft bei. 1921 wurde August Fehn arbeitslos und ging nach Sachsen. Dort war er unter anderem als Arbeiter im Elektrowerk Zschornowitz tätig. Nachdem er bereits 1922 auch dort wieder arbeitslos geworden war, kehrte er in seine Heimatstadt Speyer zurück. „Arbeitsmangel“ war der Grund dafür, dass er auch in Speyerer und Ludwigshafener Druckereien nur befristete Arbeitsverhältnisse erhielt.

1943 wurde August Fehn als Arbeitsvorbereiter bei Siemens & Halske, Werk Speyer, kriegsdienstverpflichtet. Bei dieser Firma verrichtete er auch nach dem Kriegsende zusammen mit zwölf Arbeitskollegen Aufräumarbeiten. Es gelang ihnen, weitere Arbeitsplätze für Heimkehrer zu schaffen. August Fehn wurde zum Arbeitersprecher ernannt und später zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Diese Funktion hatte er bis zu seiner Pensionierung 1965 inne.

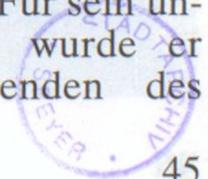
In seiner Freizeit widmete sich August Fehn dem Sport. 1919 trat er der „Turnergesellschaft Speyer“ bei, die



August Fehn

Foto: Stadtarchiv

1920 in „Freie Turnerschaft Speyer“ umbenannt wurde. 1920 nahm er am ersten Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig teil und turnte in der „Pferderiege“ mit. Er besuchte zahlreiche Turnfeste und die Internationale Arbeiter-Olympiade in Frankfurt. 1924 löste er seinen Vater als Turnwart ab. Am 23. Dezember 1927 heiratete Fehn die Fabrikarbeiterin Emilie Herbel. Sie war Vorsitzende der Turnerinnenabteilung. Aus der Ehe ging eine Tochter, Elvira, hervor. Von 1931 bis zum Vereinsverbot durch die Nationalsozialisten war August Fehn Vorsitzender der „Freien Turnerschaft Speyer“. Nach dem Krieg setzte er sich für die Wiederbegründung zahlreicher Sportvereine ein und wurde zum Vorsitzenden des Kreissportausschusses gewählt. Für sein unermüdliches Engagement wurde er 1952 zum Ehrenvorsitzenden des



Turn- und Sportvereins (TSV) ernannt. 1987 verfaßte Fehn eine Abhandlung mit dem Titel „Der Wiederbeginn des Sportes im Jahre 1945 für den Stadt- und Landkreis Speyer“. Am 1. Oktober 1989 ehrte ihn der TSV für seine 70jährige Mitgliedschaft.

In der Parteiarbeit war August Fehn ähnlich erfolgreich wie im Sport. 1927 trat er der SPD bei. Von 1946 bis 1969 war er Mitglied der SPD-Fraktion im Stadtrat. Für sein kommunalpolitisches Engagement wurde er 1964 mit der Freiherr-vom-Stein-Medaille ausgezeichnet. 1980 wurde ihm die Ehrenplakette der Stadt Speyer, die höchste

städtische Auszeichnung, verliehen. Darüber hinaus engagierte sich August Fehn jahrelang in der Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Speyer, als Aufsichtsratsmitglied der Gemeinnützigen Baugenossenschaft und der Arbeiterwohlfahrt. Bis kurz vor seinem Tod war er auch in der Speyerer Hobbywerkstatt aktiv, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte. August Fehn war eine bekannte Speyerer Persönlichkeit, die intensiv Kontakte zu älteren und jüngeren Mitmenschen pflegte. Am 10. Dezember 1992 starb er nach kurzer Krankheit im Alter von 92 Jahren.

Dorothee Menrath

JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

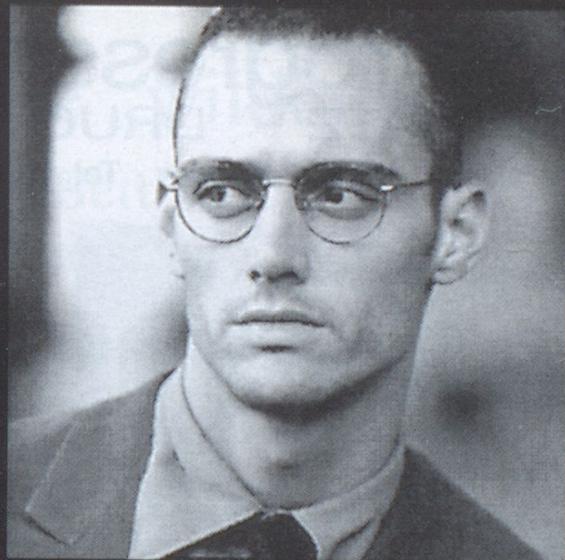
H
O
L
Z
B
A
U



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+77248

BOSSLET
BRILLEN INTERNATIONAL



WIR MACHEN GESICHTER

GILGENSTR.14, SPEYER



Wir machen Radfahren
zum Vergnügen

N I E R A D L O S
stiller

Stiller Radsport GmbH · Gilgenstraße 24 · 67346 Speyer
Tel. 062 32/7 59 66 · Fax 062 32/2 66 41

Pd Progressdruck GmbH

SATZ · DRUCK · BUCHBINDEREI

Brunckstraße 17 · 67346 Speyer · Tel. 062 32/3183 20 · Fax 062 32/3 59 26



Satz · Druck · Buchbinderei

Der Service von A-Z

- Broschüren - Bücher - Zeitschriften
- Kataloge - Prospekte - Handzettel
- Geschäftspapiere - Datenblätter
- Formulare
- Kleindrucksachen - Schnelldrucksachen

Wir sind ein mittelständisches graphisches Unternehmen mit ca. 90 Mitarbeitern, produzieren und pflegen den anspruchsvollen Akzidenzsatz, -druck und die Weiterverarbeitung im Bereich der Broschüren- und Katalogfertigung.

Im Bereich **Satz** stehen uns eine Reihe von Mac-PC's für Layout, Text- und Bilderherstellung sowie -bearbeitung zur Verfügung.

Die Heidelberger Speedmaster ZP-102 (1- und 2-farbig) sowie die FP-102 (1- bis 5-farbig umsteuerbar - 72 x 102 cm) sowie 1- bis 4-Farb-Kleinformat (35 x 50 cm) stehen in unserer **Druckerei**.

Mit unserer **Buchbinderei** und deren diversen Schneid- und Falzmaschinen sowie zwei Sammelhefter und zwei Klebender (18 und 27 Stationen) können wir Ihnen unsere Schlagfertigkeit beweisen.



der pilger 3 Wochen kostenlos

- ausführliche Informationen aus dem Bistum und der Weltkirche
- Hintergründe zum Zeitgeschehen
- aktuelle Kommentare
- kritisch-konstruktiver Medienservice
- Glaubens- und Lebenshilfe



Gutschein einsenden an: Pilger-Druckerei GmbH, Brunckstr. 17, 67346 Speyer

Bitte senden Sie den **pilger** drei Wochen lang zum kostenlosen Probelesen an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Jürgen Gruler:

„Jonas“ und die „wilden 70er“

Bernhard Bumb und Bettina Deuter stellen
Speyerer „Geschichtsbücher“ vor



Lauter fröhliche Gesichter bei der Präsentation des Buches „Wie war das wirklich mit Jonas?“. Von links: Uwe Wöhlert, Sparkasse Speyer, Hans-Günter Glaser (Karikaturist), Bernhard Bumb (Autor) und Helmut Buchmann (Progressdruck).

Foto: Klaus Venus

Es ist schon zu einer schönen Gewohnheit geworden, dass alljährlich Speyerer, deren tägliche Schaffenskraft sehr eng mit der Speyerer Tagespost verbunden ist, unter die Buchautoren gehen. Was steckt wohl dahinter? Der Reiz, neben dem schnelllebigen Tageszeitungsgeschäft etwas Bleibendes zu schaffen, der Wunsch, Geschichte aufzuarbeiten, das Vermögen, den Menschen eine Freude zu machen oder vielleicht auch das Verlangen, sich

selbst zu verewigen? Wir von der Geschäftsleitung und Redaktion der Tagespost sind jedenfalls stolz und glücklich über die Ergebnisse: Sei es Walter Goldschmidts „Geschichte und Geschichten von Speyerer Straßen und Plätzen“, Peter Schmidts „Speyer im 20. Jahrhundert“ oder die beiden neuesten Erscheinungen unserer Mitarbeiter, die binnen 14 Tagen vorgestellt wurden: „Wie war das wirklich mit Jonas?“ von Bernhard Bumb und



Mit Freude präsentiert die Speyerer Fotografin und Autorin Bettina Deuter ihren neuesten Bildband „Das waren die wilden 70er Jahre“. Es gratulieren Oberbürgermeister Werner Schineller (rechts) und Peter Wieden, Verlagsleiter des Wartberg-Verlages.

Foto: Klaus Venus

schichten eher so, wie es ein Moritansänger früher auf dem Marktplatz mit seinen Bildtafeln tat, stellt sie in geschichtliche Zusammenhänge und überlässt es dem Leser, was er glauben will und was nicht. Jene Namensgebungs-Story von Jonas zum Beispiel, der vom Wal verschluckt wird, so den Rhein heraufkommt und als dem Tier übel wird, der liebe Gott befiehlt: „So Spei' er“.

Oder auch die etwas gruselige Legende vom Fährmann, der die aus den Gräbern gestiegenen Kaiser über den Rhein setzte und erst nach der zweiten Fahrt seinen Lohn erhielt. Zum

Schmunzeln ist die Anekdote der betrunkenen Ritter Claus von Rinckenberg und Hans von Otterstadt, die sich ein Pferderennen lieferten und so den Namen Roßsprung gebaren, oder die Geschichte vom Speyerer Schuhkrieg... Da hat Bernhard Bumb kaum eine Zote ausgelassen.

Eine Freude sind aber auch die Illustrationen. Aus seiner samstäglichem Kolumne in der Rheinpfalz ist Hans-Günter Glaser ja bestens als ein Karikaturist bekannt, der Ereignissen ein unverwechselbares Gesicht gibt. Fast glaubt man, auch hier beim Streit der Bäcker und Schneider Speyerer wie-



Im April 1979, nach dem Reaktorunfall im amerikanischen Harrisburg, gingen 1500 Menschen, darunter zahlreiche Mütter mit Kindern, auf die Straße, um gegen das Kernkraftwerk Philippsburg zu demonstrieren.

derzuerkennen. Herrlich das betretene Grinsen Marias, als Bernhard von Clairvaux mit wehendem Kreuz und Heiligenschein seinen Dreisprung im Dom vollendet und ein Schelm, der glaubt, unter den Kaisern im Boot des Fährmanns eine Gesichtsähnlichkeit mit OB Werner Schineller feststellen zu können ...

AUFARBEITUNG DER SIEBZIGER JAHRE

Ist Bumbs Buch nur in Ansätzen dokumentarisch, so hat es die langjährige Tagespost-Fotografin Bettina Deuter wieder einmal geschafft, eine Zeit aufzuarbeiten, von der wir alle viel erzählen, die aber bis dato in ihrem reichen Archivschatz schlum-

merte. Es ist der dritte Bildband, den sie im Wartberg-Verlag veröffentlichte. Und wieder hat sie jenen Spagat zwischen Prominenz und einfachen Leuten, zwischen Großereignissen und Speyerer Alltag geschafft, der sie bereits in der Dokumentation der 50er und 60er Jahre so auszeichnete. Bettina Deuter hat eben etwas, das sie von Allerweltpressefotografen abhebt. Sie hat den Blick für Schnappschüsse, dokumentiert Stimmungen und Wesenszüge der abgelichteten Menschen. Da müssen nicht alle in die Kamera grinsen, wenn sie abdrückt: Schauen Sie sich nur in dem Buch den die Sprossenleiter entlang hangelnden Landrat Paul Schädler auf Seite 18 an, oder den staatsmännisch mit Zigarillo



Bild oben:

Am 2. April 1977 im Gewächshaus der Orchideenzucht Blumen-Nothhelfer tauft die Opernsängerin Erika Köth die nach ihr benannte Orchidee. Links im Bild Inge Nothhelfer, rechts Hubert Nothhelfer und Horst Nuissl.

Bild rechts:

Silvesterfeuerwerk über dem Dom.

dreinblickenden Willy Brandt auf Seite 30, dann wissen Sie, was ich meine.

Der Fotoband „Speyer - das waren die wilden 70er Jahre“ zeigt aber vor allem die Aufbruchstimmung, die in Folge der 68er-Bewegung mit etwas Verspätung in die kleineren Städte schwappte. Unter den langen Haaren der Hippies steckt so mancher heute wohlgesittete Familienvater. Und wer die Schlaghosen von Hannelore Kohl sieht, die mit ihrem Mann und Karl Carstens im Dom steht, der weiß, dass die neue Zeit auch vor höchsten politischen Kreisen nicht Halt machte. Es sind aber auch Zeitdokumente in die-





Babyboom im Stiftungs Krankenhaus im November 1978. Es freuen sich die Schwestern der Säuglingsstation, Barbara Roth, Normita Frank und Edelgard Durek (von links).

sem Buch veröffentlicht. Jene Open-Air-Konzerte vor der Elf-Raffinerie, oder das Feuerwehrjubiläum, bei dem gut zu sehen ist, wie auf dem Platz vor der Alten Münz geparkt werden durfte. Bettina Deuter zeigt, wie die Schnakenbekämpfung begann, Filme in Speyer gedreht wurden und heutige Musikprofessoren mit nackten Oberkörpern Bandleader waren. Da werden die Flops mit dem Wetterstein-Seniorenheim oder mit der Ashland-Rußfabrik ebenso wenig verschwiegen wie die großen Momente der Einweihung der Autobahnbrücke oder der Inbetriebnahme der verlegten Schiffswerft Braun.

Hut ab, Bettina Deuter, da ist wieder ein Sammelsurium kleiner und großer Ereignisse Speyerer Geschichte in ein qualitativ hochwertiges Fotoalbum eingeflossen, das man zu Hause haben sollte.



Mit Kind und Kegel kamen 1971 30.000 Fans zum „British-Rock-Festival“ auf die Rheinwiesen bei der Schiffswerft Braun.

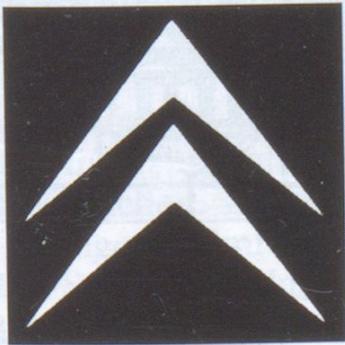
CUPRÉ

BAU GMBH & CO. KG • HOCH-, TIEF-
UND INGENIEURBAU • SCHLÜSSEL-
FERTIGBAU • BAUWERTERHALTUNG
BETONSANIERUNG

UMWELTECHNIK &
CONTAINERSERVICE GMBH

biobric Holzbriketts
Holzrecycling • Containerdienst
Reinigung von kontaminierten
Böden • Biofilter • Umwelttechnik
Erden & Kulturböden • Komposte

Franz-Kirrmeier-Straße 17 • 67346 Speyer
Fon 06232-295555 • Fax 06232-71066
Postfach 1228 • 67322 Speyer



CITROËN

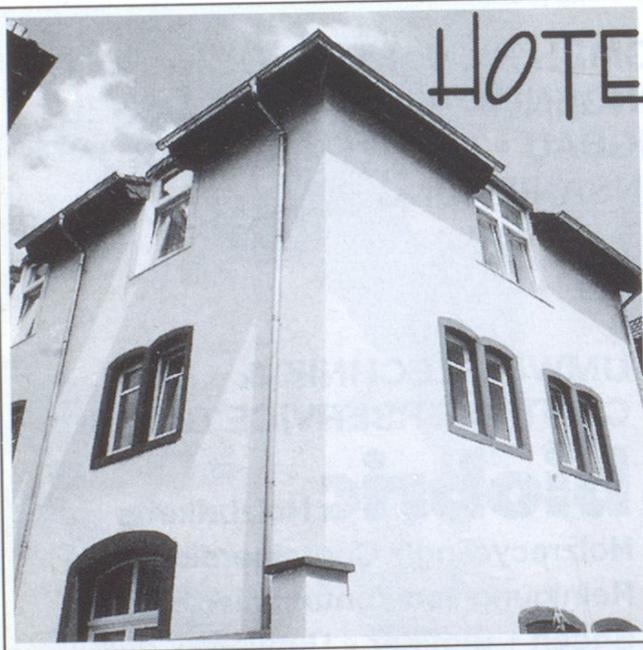
Autohaus Höhl

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 06232/74385

Telefax 06232/74807



HOTEL ALT SPEYER

Das Hotel Alt Speyer liegt mitten im Zentrum. Alle Zimmer verfügen über TV, Bar, Telefon, Dusche/WC. Unser Hotel vermittelt Ihnen Individualität und Wohlbefinden.

Große Gailergasse 1a
67346 Speyer
Fon 0 62 32 / 6 02 80
Fax 0 62 32 / 60 28 28

GLASKUNST HANS MAURER

Schwarzer Weg 3
67346 Speyer

Tel. 0 62 32 / 3 27 28
Fax 0 62 32 / 4 03 64

Glasmalerei
Bleiverglasung
Sandstrahl und Gravur
Restaurierung alter Glasmalereien
sowie Tiffanyarbeiten



**sporthaus
scheben** GmbH

IHR PARTNER IM SPORT

Maximilianstr. 30
67346 Speyer
Tel.: 0 62 32 / 7 57 39

scheben
FASHION · SPORT EK

Maximilianstr. 75
67346 Speyer
Tel.: 0 62 32 / 62 35 70

Maus, Teddy, Eisenbahn & Co.

Weihnachtsüberraschungen im Historischen Museum



Ins „Maus Oleum“, eine Ausstellung zur „Sendung mit der Maus“, hatte das Historische Museum alle Kinder und die jung gebliebenen Erwachsenen zwischen dem 7. November 1999 und dem 27. Februar 2000 eingeladen.

Spielen macht nicht nur Spaß, es ist auch ein ursprüngliches Bedürfnis jedes Menschen. Der Spieltrieb ist nur in geringem Umfang abhängig vom Alter. So widmet das Historische Museum der Pfalz alljährlich zum Jahreswechsel eine Sonderausstellung dem Thema „Spiel“. Gespielt wurde bekanntlich schon immer. Von der Steinzeit bis heute ist das Spiel zugleich Unterhaltung und geistiger oder körperlicher Ansporn, der die Sinne übt und die zwischenmenschliche Kommunikation fördert.

Das Historische Museum der Pfalz widmet sich seit 1993 besonders intensiv dem Thema „Spielen“. In diesem Jahr steht das „Abenteuer aus der

Schachtel“ im Mittelpunkt des Geschehens. Die Ausstellung wurde am 3. Dezember eröffnet und wird bis zum 18. März 2001 zu sehen sein.

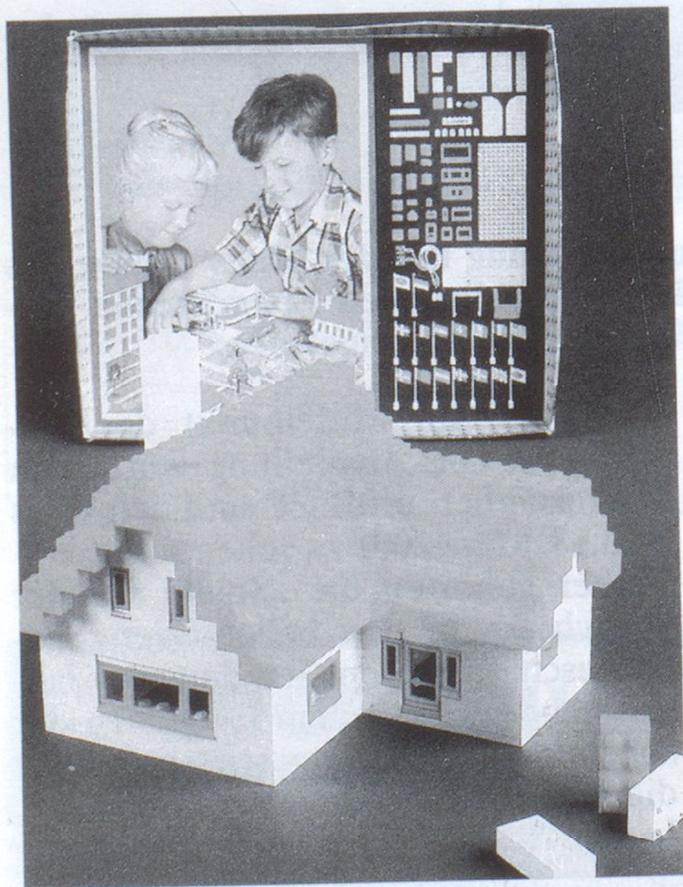
Früher gehörten die „Spiele aus der Schachtel“ zu den beliebtesten Kinderbeschäftigungen. Seit den 60er Jahren haben sie mit dem Entstehen der sogenannten Freizeitgesellschaft auch die Welt der Erwachsenen erobert.

In der Ausstellung werden historische Spiele ebenso zu sehen sein, wie aktuelle Kinder- und Erwachsenenspiele. Sie wurde mit Hilfe der Ravensburger AG realisiert. In den Spielen spiegelt sich die gesellschaftliche Entwicklung der letzten 120 Jahre. Die Ausstellung ist in sieben Bereiche gegliedert.

IM SPIEL DIE WELT ERFAHREN

Denkt man an das Spielzeug vor 100 Jahren, so fallen einem spontan meist nostalgische Puppen und Puppenstuben, Steckenpferde und Zinnsoldaten ein. Bilder von der „Guten alten Zeit“ tauchen auf. Bei näherer Betrachtung offenbaren sich die erzieherischen Werte, die mit den Spielen und dem Spielzeug jener Zeit transportiert wurden: Jungen und Mädchen auf den „Ernst des Lebens“ vorzubereiten.

„Im Spiel die Welt erfahren“ war ein Kernsatz der „kindgerechten Erziehung“, die im 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Thema der Gesellschaft wurde. Vertreten wurde er von Pädagogen wie Johann Pestalozzi (1746-1827) und Friedrich Fröbel (1782-1852). Letzterer entwickelte zu



Das Historische Museum der Pfalz zeigte vom 29. November 1998 bis 11. April 1999 die Ausstellung „Lego-Welt“. Auf dem Foto sind die Grundschachtel und das Haus aus dem Jahr 1960 zu sehen.

Beginn des 19. Jahrhunderts Erziehungsmodelle für Kinder im Vorschulalter. Sie basieren auf der natürlichen Entwicklung des Kindes durch Bewegung und Spiel. 1837 gründete Fröbel eine Einrichtung, die ausschließlich der Erziehung von Kindern zwischen drei und sieben Jahren gewidmet war, er nannte sie Kindergarten. Diese Einrichtung hat heute noch einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert.

Fröbel gilt als Erfinder des Baukastens. Doch auch die Brüder Otto und Gustav Lilienthal leisteten hierzu ihren Beitrag. Sie entwickelten einen Konstruktorsbaukasten aus Holz und einen Baukasten mit künstlichen Steinen. Die Ausstellung zeigt unter anderem zwei wertvolle historische Baukästen aus der Gründerzeit, zwei Baukästen des Architekten Fritz Ehlotzky aus den 20er Jahren und einen Grund- und Erweiterungsbaukasten des Schweizer Designers Antonio Vitali aus dem Jahr 1969. Baukästen und Konstruktionskästen gehören heute noch zu den beliebten Spielsachen.

SPIEL UND THEATER

Das Kasperletheater, eine Form des volkstümlichen Puppentheaters mit Handpuppe wurde, um 1770 von dem Komiker Johann La Roche (1745-1806) in direkter Anlehnung an den Hanswurst des Wiener Vorstadttheaters geschaffen.

Im 19. Jahrhundert erhielt das Kasperletheater seine heutige Bedeutung, die Figuren Hexe, Teufel, Prinzessin, König, Zauberer und Drache ergänzten das Puppenensemble. Später kamen auch Krokodil, Räuber und Schutzmann dazu.

In der Ausstellung wird neben den verschiedenen Handspielpuppen und Puppentheatern auch das Spiel mit Scherenschnitt, Marionetten und Schatten gezeigt.

Geschicklichkeitsspiele wie Jonglieren, Jojo oder Diabolo, das Spiel mit Murmeln, Nüssen und Kreiseln sind seit der Antike bekannt. Auch das „Zaubern“ hat eine alte Tradition und wurde früher gerne auf Jahrmärkten vorgeführt. In der Ausstellung sind Zauberkästen und Zauberpapier von 1910 bis 2000 zu sehen.

SPIEL UND ARBEIT

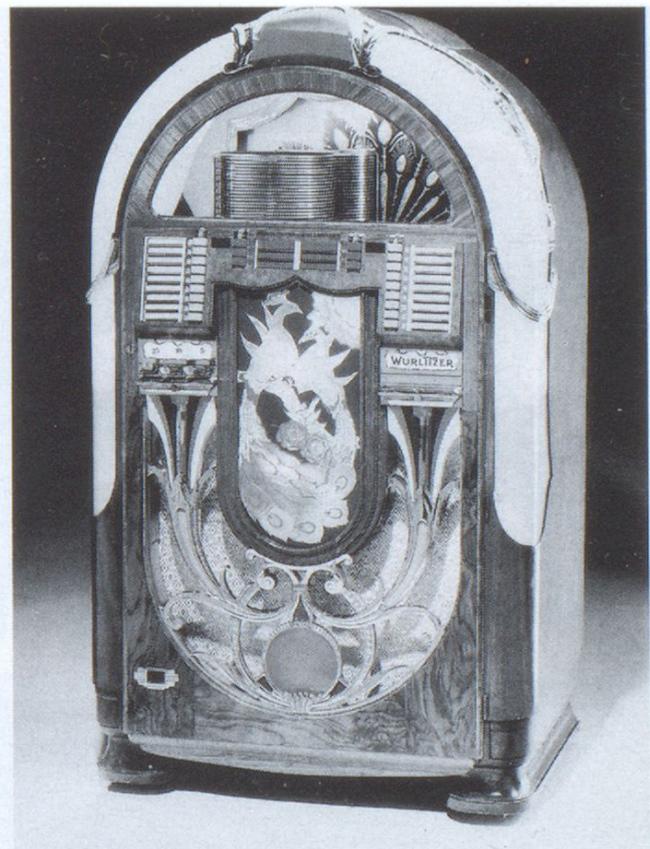
Der Ausstellungsbereich „Spiel und Arbeit“ umfasst in erster Linie die Sparte Modellbau. Von der Segeljacht über die Camera Obscura, Wasserräder, Elektromotoren, Dynamos, Eisenbahnen, Stereoskope und vieles mehr bis hin zur Dampfmaschine und zum Metallbaukasten decken die Ausstellungsstücke eine große Bandbreite technischer Bereiche ab.

Ein gutes halbes Jahrhundert Technikgeschichte (1902-1962) spiegelt sich in der Modellbogensammlung mit über 250 Anleitungen zur „Selbsterstellung von allerlei Spielwerk und Apparaten“.

Während der vergangenen sieben Jahre waren die Weihnachtsausstellungen des Historischen Museums der Pfalz immer ein ganz besonderer Renner bei Jung und Alt.

LEGE- UND LERNSPIELE

Im Jahr 1763 klebte der englische Kupferstecher John Spilsbury Landkarten auf Mahagonibretter und sägte diese entlang der Landesgrenzen aus. So schuf er die ersten Puzzles. Ab 1910 setzt die Ära der eigentlichen Puzzles ein, die als Geduldsspiele bezeichnet wurden. Auch heute gehört noch viel Geduld dazu, um aus 1000 kleinen Teilen ein Bild zu bauen. In der Ausstellung sind geographische Konturen- und Kubuspuzzles aus dem 19. Jahrhundert, Legespiele aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts und aktuelle 3-D-Puzzles zu sehen.



Die Wurlitzer 850 (Peacock) war vom 7. Dezember 1997 bis zum 26. April 1998 zu sehen in der Ausstellung „Historische Spielautomaten – Der Traum vom Glück“.

Von Erwachsenen geschaffene Spiele haben fast immer pädagogischen Charakter. „Spielend lernen“ sagte man schon in der Aufklärung.

Spielerische Vermittlung von Wissen und Können ist auch eine pädagogische Maxime unserer Zeit. Das 19. Jahrhundert hat unsere Spielewelt mit vielen Lernspielen bereichert. In diesen Zusammenhang gehören Spiele wie Stadt-Land-Fluss, Scrabble, oder Teekessel. Auch Trivial Pursuit mit seinen vielfältigen Variationen ist hierzu zu zählen.

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es das „Bildungslotto“, das aus quadratischen Bildteilen bestand, auf deren Rückseiten die Lösungen zu den Fragen aufgedruckt waren. Die Fragen mussten nicht nur richtig beantwortet werden, auch das Bild war zu komplettieren.



Teddybär und seine Freunde hatten von Dezember 1995 bis März 1996 ins Museum eingeladen.

Das Rotkäppchen Einmaleins (1885) und Meggendorfs Lesespiel (1895) sind zu den Lernspielen zu zählen, die Kulturtechniken vermitteln. Auch sie gibt es heute noch, ebenso die Bildungsquartette oder Bilderlotto und Memory.

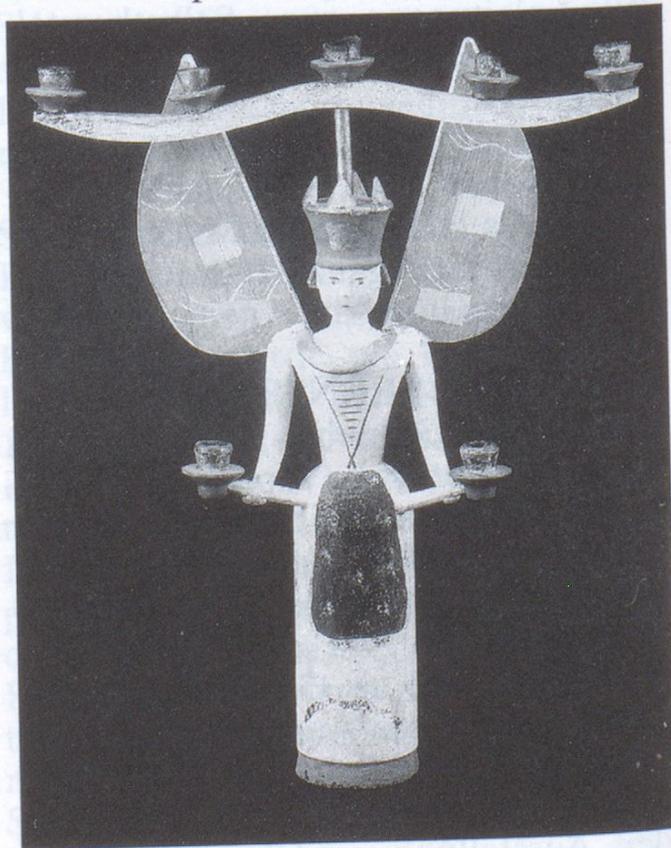
In der Abteilung Familien- und Kinderspiele hat das Museum Buchstaben- und Wortspiele, Reisespiele, Strategie- und Brettspiele sowie Simulations- und Rollenspiele zusammengetragen. Auch die Abenteuerspiele, Krimi- und Wirtschaftsspiele gehören in dieses Ressort.

Last but not least wartet eine große Jugendbuchabteilung auf kleine und große Leseratten.

EIN BLICK ZURÜCK

Seit 1993 führt das Historische Museum der Pfalz zum Jahreswechsel eine Sonderausstellung durch, deren

Inhalte die ganze Familie ansprechen. Den Anfang dieser Reihe machte die Ausstellung „Historisches Blechspielzeug“, die vom 28. November 1993 bis zum 27. Februar 1994 zu sehen war. „Historische Puppen – Kinderträume der Vergangenheit“ lautete der Titel der Weihnachtsausstellung 1994/95. Um „Teddybär und seine Freunde“ drehte sich das ganze Museum zwischen Dezember 1995 und März 1996. Highlight dieser Ausstellung waren dabei nicht nur die schönen historischen Plüschtiere aller Art, sondern die meist total abgeliebten Knuddeltiere der Kommunalpolitiker der Region, die ihre Kindheitsliebblinge in einer eigens hierfür vorgesehenen Vitrine vorstellten. Um „Weihnachtsträume im Erzgebirge – Spielzeug, Schmuck und Kunsthandwerk“ ging es bei der Sonderausstellung zwischen November 1996 und März 1997. „Historische Spielautomaten – Der Traum



Lichterengel, Nussknacker, Weihnachtspyramiden und mehr zeigte die Ausstellung „Weihnachtsträume im Erzgebirge“.

vom Glück“ war die Ausstellung benannt, die von Dezember 1997 bis April 1998 in die Welt der Spiel- und Musikautomaten aus zwei Jahrhunderten führte.

Als Kindertraum erwies sich die Ausstellung „LegoWelt – Spiel mit der Phantasie“ in der nicht nur die Entwicklung der Legobausteine und der damit möglichen Bauwerke anhand zahlreicher Beispiele zu sehen waren, sondern auch ein ganzer Raum voller Legosteine auf bauwütige Kinder wartete. Den absoluten Besucherrekord der Sonderausstellungen zum Jahres-

wechsel sicherte sich jedoch „Maus Oleum – Die Ausstellung zur Sendung mit der Maus“, die von November 1999 bis Februar 2000 zu sehen war. Die Ausstellung „Spiele – Abenteuer aus der Schachtel“ wird sich trotz interessanter Aspekte und vielen Spielmöglichkeiten mächtig ins Zeug legen müssen, um an den Erfolg der „Maus“ anknüpfen zu können, denn diese ist ein Symbol für kindgerechte, spannende und lustige Aufbereitung aktueller Wissensgebiete.

Text/Bilder: Historisches Museum der Pfalz



Die Ausstellung „Historisches Blechspielzeug“ zeigte einen umfassenden Überblick über diese Kunst des Spielens. Sie eröffnete den Reigen der Sonderausstellungen zum Jahreswechsel, die seither alljährlich im Historischen Museum der Pfalz stattfanden.

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

67346 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



Alter und Neuer **S a m m e r**



Eichbaum
DUNKLES WEIZEN

RHEINGÖNHEIMER

Weizenbier



RHEINPROMENADE SPEYER

georg / häußler

Fenster vom Fachmann

Holzfenster · Kunststoff- und Holz-Alu-Fenster

für Neu- und Altbau · Qualitätsfenster aus eigener Werkstatt

Meisterbetrieb seit mehr als 120 Jahren

Reparatur-Service · Verglasungen

Glanzglastüren · Spiegel · Fenster für Ihr Haus

Industriestraße 36, 67346 Speyer, ☎ (06232) 75127





23. August

Otto Altschüler, Neffe von Julius Altschüler, früherer Inhaber eines Textilgeschäftes in der Maximilianstraße 61/62, besucht Speyer zusammen mit seiner Frau Helene und wird von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen. Heute lebt der Achtzigjährige in Langhorne bei Philadelphia.

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht im Historischen Ratssaal die Einbürgerungsurkunden an 42 Neubürger.

24. August

Hildegard Jedlitschka, seit fast 20 Jahren engagierte und temperamentvolle

Stadtführerin und Mitglied im Seniorenbeirat, wird 85 Jahre alt.

Der rheinland-pfälzische Justizminister Herbert Mertin kommt zu einem Antrittsbesuch in das Speyerer Amtsgericht.

26./27. August

Domkapitel und Dombauverein führen zum Heiligen Jahr eine Domnapffüllung zu Gunsten der Domrestaurierung durch. Der Verkehrsverein, das katholische Männerwerk und Kolping sind mit ihren Mitgliedern aktiv im Ausschank beteiligt. 25.000 Mark wurden auf diese Weise zu Gunsten der Domrestaurierung erwirt-



Foto: Klaus Venus

Großer Bahnhof zum Abschied von Dr. Heinz-Josef Engels (3. von links), Landeshauptkonservator und langjähriger Leiter des Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege, Speyer. Es gratulierten unter anderem: Oberbürgermeister Werner Schineller und Professor Wolfgang Bröner. Gleichzeitig wurde Engels Nachfolger, Professor Helmut Bernhard, in sein Amt eingeführt.

schaftet. Das Kulturbüro veranstaltet im Domgarten als Begleitprogramm einen mittelalterlichen Markt.

29. August

Rosel Flörchinger stirbt im Alter von 89 Jahren. Die gebürtige Heidelbergerin arbeitete mehr als 50 Jahre als aktives Mitglied beim Deutschen Roten Kreuz in Speyer. Nachdem sie anfangs Kurse in häuslicher Krankenpflege abgehalten hatte, leitete sie später jahrzehntelang Baby-Kurse. Den Eltern von über 4000 neuen Erdenbürgern stand sie mit Rat und Tat zur Seite.

31. August

Ein Brand zerstört in der Nacht die Glasmalerwerkstatt von Hans Maurer in der Wormser Landstraße und vernichtet Hunderte von Entwürfen aus 40 Jahren künstlerischer und handwerklicher Tätigkeit. Als Ursache

wird Brandstiftung angenommen. Der materielle Schaden wird auf 500.000 Mark geschätzt.

Oberbürgermeister Werner Schineller, Professor Wolfgang Bröner, Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, und Ministerialrat Anton Neubauer verabschieden im Historischen Ratssaal vor vielen Kollegen, Kolleginnen und Weggefährten Dr. Heinz-Josef Engels, Landeshauptkonservator und Leiter des Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege, in den Ruhestand. Gleichzeitig wird Professor Helmut Bernhard als Nachfolger in sein Amt eingeführt. Dr. Heinz-Josef Engels kam 1965 als Konservator an das Historische Museum der Pfalz und leitete seit 1976 das Landesamt für Bodendenkmalpflege. Von seiner Tätigkeit in Speyer sind besonders sein Gutachten zur Zweitausendjahrfeier, die Grabungen



Auf dem Altstadtfest: der Nagelklotz zu Gunsten aidskranker Frauen und Kinder. Eifrige Nagler waren unter anderem Oberbürgermeister Werner Schineller, Dezernent Rolf Wunder, Kirchenpräsident Cherdron, Staatssekretär Roland Härtel und Landtagsabgeordneter Dr. Georg Gölter. Foto: Klaus Venus



Altstadtfest-Eröffnung mit dem Fanfarenzug Rot-Weiß-Speyer auf dem Holzmarkt. In diesem Jahr wurde das Altstadtfest bei strahlendem Sonnenschein und klaren, lauen Sommernächten gefeiert. Ein seltener Genuss, da es in den letzten Jahren zum Altstadtfest immer geregnet hatte.

Foto: Klaus Venus

von 1987 bis 1989, die Grabungen am Augustinerkloster und im Judenbad sowie die daraus entstandenen Veröffentlichungen hervorzuheben.

Walter Lieser, Stadtamtsrat a. D., vollendet das 80. Lebensjahr. Er ist Gründungs- und Vorstandsmitglied des Feuerbachhausvereins.

1. September

Der Kinderschutzbund Speyer ist in die ehemaligen Räume des Ordnungsamtes, Ludwigstraße 13, umgezogen.

4. September

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Historischen Trausaal

Germanistikstudentinnen aus Kursk. Diese halten sich zusammen mit ihrem Lehrer und einem Kommilitonen auf Einladung des Lions Club zwei Wochen in Speyer auf.

5. September

Peter Schmidt moderiert im Historischen Museum ein Erzählcafé zum Thema „Speyer im 20. Jahrhundert“.

7. September

Die Saliengesellschaft feiert im Historischen Ratssaal ihr zehnjähriges Bestehen. Professor Stefan Weinfurter hält den Festvortrag über „Die Wende des mittelalterlichen Königtums unter Kaiser Heinrich III.“

8. September

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet auf dem Holzmarkt das 25. Altstadtfest, dem in diesem Jahr wunderschönes Wetter beschieden war. In den letzten Jahren hatte es immer nur geregnet.

9. September

Karl-Heinz Schwarze, Direktor der Stadtwerke i. R., wird in seinem Pkw bei Heidelberg-Kirchheim tot aufgefunden.

10. September

Dieter John, langjähriges Vorstandsmitglied der Numismatischen Gesellschaft, stirbt im Alter von 59 Jahren.

15. September

Unter dem Motto „IPOS stellt sich vor“ feiert das Institut für Personalförderung und Organisationsentwicklung Speyer die offizielle Einweihung seines neuen Firmensitzes in der Wormser Straße.

16. September

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet vor dem Rathaus den sechsten Bauernmarkt.

Ernest L. Marx, Sohn des letzten Kantors und Religionslehrers der jüdischen Gemeinde Speyers, besucht mit seiner Frau nach 60 Jahren wieder seine Heimatstadt und wird von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen.

17. September

Edwin Schweitzer, ehemaliger Gastwirt der Gaststätte „Pfälzer Land“, wird 70 Jahre alt.

19. September

Bernd Pallentien, von 1960-1984 Mitglied der SPD-Ratsfraktion, stirbt im Alter von 79 Jahren. Der ehemalige Regierungsangestellte beim Sozialgericht war auch Vorsitzender des Bezirkspersonalrats für die Sozialgerichtsbarkeit und Mitglied der großen Tarifkommission der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr.

20. September

Emil Fertig hält im Stadtarchiv einen Vortrag zum Thema „Einmarsch der Wehrmacht am 7./8. März 1936.“

seit 1892
AQUARIUM Harster
Wasserpflanzen · Zierfische · Teichfische
ALLES für den Gartenteich

67346 Speyer
Auestraße 10

Telefon (06232) 32383

Telefax (06232) 32988

Montags geschlossen

• Teichfolie

• Fertigteiche

• Springbrunnen

• Teichpumpen

• Aquaristik





Verdienter Lohn für jahrelanges, hartes Training: Claudia und Christian Rüssel vom 1. Rock'n'Roll-Club Speyer tanzten sich bei den Deutschen Meisterschaften im Rock'n'Roll auf's Siegertreppchen. Die frischgekrünten Deutschen Meister im Rock'n'Roll wurden in Speyer frenetisch gefeiert.

Foto: Klaus Venus

21. September

Ministerpräsident Kurt Beck referiert auf einer Tagung in der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften über die Neuorganisation der Landesverwaltung.

Ein Jahr nach dem Brand wird die Wiedereröffnung der Woogbachschule mit einem großen Schulfest gefeiert.

Oberbürgermeister Werner Schineller hält in der Siedlungsschule eine Bürgerversammlung ab. Daran zeigen rund 100 Bürger und Bürgerinnen ihr Interesse.

22. September

Die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz veranstaltet eine Tagung über den pfälzischen Separatismus.

23. September

Der Kreisverband deutscher Soldaten feiert in der Kurpfalzkasernen sein 50-jähriges Bestehen.

Claudia und Christian Rüssel vom 1. Rock'n'Roll Club Speyer gewinnen in Rotenburg a. d. Fulda die Deutsche Meisterschaft im Rock'n'Roll. Ganz Speyer war begeistert.

24. September

Regierungsschulrätin Heiderose Zegermacher führt Günter Zimmermann in sein Amt als Rektor der Siedlungsgrundschule ein. Nach langjähriger Schulerfahrung in der früheren Roßmarkt- und Zeppelinschule war er Rektor der Grund- und Hauptschule Dudenhofen. Danach war er Schulleiter der Gesamtschule in Herxheim.

Über 5000 Kinder und Eltern kommen zum Kinder- und Jugendfest in die Walderholung. Dort präsentieren 33 Vereine ihre Angebote und animieren zum Mitmachen. Bürgermeister Hanspeter Brohm begrüßt die Gäste.

Mit einem Festgottesdienst in St. Joseph gedenkt die Kolpingfamilie ihres 140-jährigen Bestehens. Anschließend hält Bundesminister a. D. Norbert Blüm im Ägidienhaus den Festvortrag zum Thema „Sozialstaat - wohin geht die Reise? Verantwortung aus der christlichen Soziallehre“.

26. September

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im historischen Ratssaal den japanischen Botschafter Kunisada Kume. Am Abend besucht der Botschafter das im Rahmen der internationalen Musiktage im Dom aufgeführte japanische No'-Mysterienspiel.

28. September

Sally Perel liest aus seinem Buch „Ich war Hitlerjunge Salomon“.

Max Kief stirbt im Alter von 80 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Nach dem Krieg führte er den von seinem Vater gegründeten Baubetrieb weiter und errichtete rund 500 GEWO- und Genossenschaftswohnungen in Speyer sowie zahlreiche Industriebauten. Über ein Jahrzehnt hatte er die Position eines Kreishand-

werksmeisters inne. Von 1960-1969 gehörte er der SPD-Ratsfraktion an. Für sein Engagement bei den Naturfreunden wurde er zu deren Ehrenmitglied ernannt. Von 1978-1999 war er Mitglied im Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Baugenossenschaft.

30. September

Staatssekretär Roland Härtel überreicht auf der Schlussfeier im Dom den Gewinnern des „11. Internationalen Orgelwettbewerbs Dom zu Speyer“ die Preise. Den ersten Preis erhält Günter Rost aus Würzburg, den zweiten Preis Byong-Suk Moon aus Korea, an Balint Karosi aus Ungarn ging der dritte Preis.

2. Oktober

Oberbürgermeister Werner Schineller unterzeichnet im Trausaal die Patenschaftsurkunde für den Airbus 321-230 „Speyer“ der Lufthansa. Dieser war am 24. Januar in Dienst gestellt worden. Die Stammbesatzung mit Kapitän Nikolai Pointer und den Flugbegleiterinnen Ute Brugger und Claudia Torda überreichen dem Oberbürgermeister ein Modell der „Speyer“.

Hermann Walch vollendet das 100. Lebensjahr. 40 Jahre lang war er als Zahnarzt niedergelassen. Darüber hinaus war er Mitglied im Hockey-Club Blau-Weiß und im Tennis-Club Weiß-Rot.

3. Oktober

Zum Abschluss der Internationalen Musiktage und des Kultursommers Rheinland-Pfalz geben das Staatsorchester Rheinische Philharmonie und mehr als 200 Sänger namhafter Männerchöre ein Abschlusskonzert im Dom. Anschließend lädt Oberbürgermeister Werner Schineller zu einem Empfang in den Historischen Ratssaal ein.



Die Crew des Airbus 321-230 „Speyer“ überreicht Oberbürgermeister Werner Schineller ein Modell der „Speyer“, die am 24. Januar in Dienst gestellt wurde. Das Bild zeigt Werner Schineller, Flugkapitän Nikolai Pointer und die beiden Flugbegleiterinnen Ute Brugger und Claudia Torda. Foto: Klaus Venus

4. Oktober

Leyla Sahin, Friseurmeisterin und Visagistin, gewinnt mit ihrem Salon in der Mühlturnstraße 24 den Titel „Salon des Jahres 2000“ in einem Wettbewerb, den eine Fachzeitschrift bundesweit ausgeschrieben hat.

Nachdem die Übernahmeverhandlungen gescheitert sind, werden ca. zwei Drittel der mehr als 60 Mitarbeiter des Kaufhauses Hassenpflug freigestellt. Der gesamten Belegschaft wurde zum 31. Januar 2001 gekündigt.

5. Oktober

Die Arbeitsgemeinschaft „Tourismus“ der SPD-Bundestagsfraktion besucht zusammen mit der Bundestagsabgeordneten Birgit Roth und Staatsse-

retär Roland Härtel Speyer. Sie besichtigen unter anderem das Historische Museum der Pfalz, die Gedächtniskirche und das Technik Museum.

81.352 Besucher haben die Ausstellung „Gladiatoren und Caesaren“ im Historischen Museum der Pfalz besucht.

6. Oktober

Die Industrie- und Handelskammer Pfalz ehrt mit einer Feierstunde im Hambacher Schloss die besten Berufsabsolventen der Pfalz. Darunter sind auch vier Speyerer, die ihre Berufsausbildung mit der Note sehr gut abgeschlossen haben. Dies sind Melanie Deyerling, Verkäuferin im Kaufhof, Torsten Olschewski, Fluggerätebauer



Die besten Auszubildenden aus der Pfalz wurden am 6. Oktober im Hambacher Schloss von der IHK ausgezeichnet. V.l.n.r.: Torsten Olschewsky, Melanie Deyerling, Andreas Schimmel und IHK Geschäftsführer Helmut Winter.

Foto: Klaus Rindersbacher

bei den Pfalz-Flugzeugwerken, Andreas Schimmel, Kaufmann im Textilhause Hassenpflug, und Dirk Walter, Technischer Zeichner bei der Weiler GmbH.

Auch der Verkehrsverein Speyer gratuliert zu dieser Leistung.

8. Oktober

Das Speyerer Frauenhaus feiert im Alten Stadtsaal sein zehnjähriges Bestehen.

13.-15. Oktober

Die Deutsche Numismatische Gesellschaft und die Numismatische Gesellschaft Speyer veranstalten gemeinsam das 35. Süddeutsche Münzsammlertreffen.

14. Oktober

Der Kanu Club Speyer feiert sein 75-jähriges Bestehen.

Der Speyerer Flugsportverein feiert im Historischen Ratssaal sein 50-jähriges Bestehen.

Unter dem Motto „50 Jahre in der Pfalz daheim“ feiert die Donaudeutsche Landsmannschaft ihre traditionelle „Kerwei“ in der Stadthalle.

15. Oktober

13 Ordensfrauen aus dem Speyerer Karmel „Maria Mutter der Kirche“ siedeln in den neu gegründeten Karmel Wemding, Diözese Eichstätt, über. Die Neugründung wurde notwendig, da der Speyerer Konvent

IHR PARTNER FÜR QUALITÄT!

Hochreither Malerbetrieb GmbH

67346 Speyer

Stöberstrasse 13

Tel. 06232/70873 Fax 79271 Mobil 0170/2448641

MALER- und TAPEZIERARBEITEN MODERNE RAUMGESTALTUNG PUTZE
WÄRMEDÄMMUNG BETONSANIERUNG GERÜSTBAU TROCKENAUSBAU
STUCKDEKOR SCHRIFTEN VERGOLDUNGEN RESTAURIERUNGEN

„Leben und
gut wohnen“

gewo

Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH

Lessingstraße 4 · 67346 Speyer · Tel. 06232/9199-0 · Fax 06232/919921

www.gewo-speyer.de

JOH. SCHÖN & SOHN

GMBH & CO. KG



Hoch-, Tiefbau und Straßenbau

Seit 100 Jahren
in Speyer

Austraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 1531 · ☎ (0 62 32) 6 97 90



GRAF'S HOTEL LÖWENGARTEN

Ihr Zuhause in Speyer
zwischen
Gedächtniskirche
und Feuerbachpark.

Privat. Persönlich. Preiswert.



Tagen. Wohlfühlen. Feiern.

GRAF'S LÖWENGARTEN RESTAURANT

Graf's Gastronomie **GG** . . . seit 1926

Schwerdstraße 14
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 6 27 - 0
Fax 2 64 52

mittlerweile 32 Ordensfrauen zählt – mehr als das Kloster eigentlich fassen kann und die Ordensregel erlaubt. Der Karmelitinnenorden gehört zu den strengsten der katholischen Kirche. Die Schwestern leben in strenger Abgeschlossenheit.

17. Oktober

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Historischen Ratssaal 46 Wissenschaftler und Amtsinhaber aus Nordafrika, die an einem Forum zum Thema „Mittelmeerkoooperation der EU am Beispiel des Maghreb“ in der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften teilnehmen.

18. Oktober

Beim Brand einer Wohnung in der Karlgasse entsteht ein Sachschaden von 250.000 Mark.

19. Oktober

Der Historische Verein der Pfalz erinnert in einer Gedenkstunde im Stadtratsitzungssaal an die Deportation der Pfälzer Juden vor 60 Jahren in das französische Konzentrationslager Gurs. Roland Paul vom Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde spricht über die Deportation. Oskar Althausen (Mannheim) schildert Erlebnisse in Gurs und Rivesaltes.

Lore Schindler-Levine aus Boulohne liest aus ihrem Buch „L'impossible au revoir“. Oberbürgermeister Werner Schineller hält eine Ansprache. Am Flügel untermalt der gebürtige Speyerer Jude Alfred Cahn, der jetzt in Milwaukee (USA) lebt, die Gedenkstunde musikalisch mit dem in Gurs von ihm komponierten Lied „Wir sind die jungen Bäumchen“.

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt Schülerinnen der Boston High School aus Ostengland und des Edith-Stein-Gymnasiums.

21. Oktober

Generalvikar und Domdekan Hugo Böhler feiert sein 40. Priesterjubiläum mit einem Dankgottesdienst in der Kirche St. Ludwig.

Unter dem Motto „Ich zeig' dir was“ veranstaltet die Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt in der Engelsgasse einen Tag der offenen Tür.

22. Oktober

Der Fußballverein VfR feiert sein 50-jähriges Bestehen.

24. Oktober

Oberbürgermeister Werner Schineller verabschiedet Gerd Flaschenträger, Leiter der Abteilung Anlagenbetrieb und Service bei den Stadtwerken, nach 44 Dienstjahren in den Ruhestand.

25. Oktober

Susanna und Fritz Weber feiern Diamantene Hochzeit. Fritz Weber ist engagierter ehrenamtlicher Betreuer des Judenbades.

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Trausaal Schüler und Schülerinnen aus Gnesen (Polen), die sich auf Einladung des Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums in Speyer aufhalten.

Die Universität Bochum zeichnet Professor Dr. Klaus Lüder, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften, für seine „Verdienste um die theoretische Fundierung eines neuen öffentlichen Rechnungswesens und dessen Entwicklung zum Speyerer Modell“ aus.

Dr. Klimpel löst Dr. Dengler als ärztlichen Direktor des Diakonissenkrankenhauses ab.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

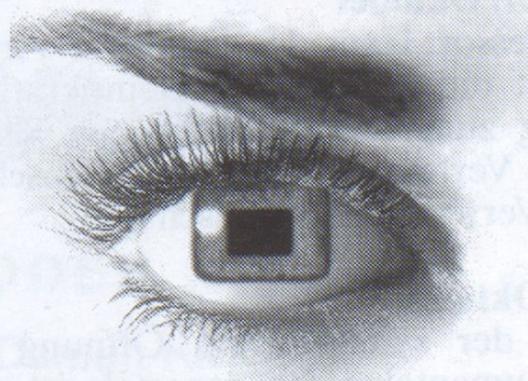
Telefon 76433

67346 Speyer
Maximilianstraße 74
Schulplätzchen 2

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

**Gutes Sehen und Aussehen
bedeutet Lebensqualität,**



**eine individuelle und persönliche
Beratung ist aber die Voraussetzung.**

Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.

SPEYER (2x) LANDAU GERMERSHEIM HERXHEIM KANDEL

**Susanna und
Fritz Weber
feierten am
25. Oktober
Diamantene
Hochzeit.**

Foto: Klaus Venus



Charlotte Kerner erhält den diesjährigen Jugendliteraturpreis.

26./27. Oktober

Professor Hans Herbert von Arnim leitet die 4. Speyerer Demokratietagung zum Thema „Politische Klasse und Verfassung“ in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften.

28. Oktober

Mit der symbolischen Öffnung des monumentalen Hauptportals ist eine weitere Etappe der Domrestaurierung abgeschlossen. Bischof Dr. Anton Schlembach und Dr. Wieandt, Vorsitzender der Stiftung Dom zu Speyer halten die Eröffnungsansprache.

Helga und Lothar Rosenow geben ihre Bäckerei in der Marienstraße nach 22 Jahren aus Altersgründen auf.

29. Oktober

Mit einem ökumenischen Festgottesdienst feiert der Sängerkreis Speyer sein 50-jähriges Bestehen. Unter der Gesamtleitung von Werner Funk gestalten rund 1000 Sängerinnen und Sänger musikalisch den Gottesdienst.

Die Chronik

wurde zusammengestellt von

Dorothee Menrath
Stadtarchiv



früher



heute

Ehem. pfälzisches Tapeten und Linoleum Versandgeschäft Wilh. Strasser, Speyer a. Rhein

Haus- **strasser**

67346 Speyer – Gilgenstrasse 5 – Telefon: 062 32/7 1035

Messerschmiede – Meisterbetrieb

Schneidwaren · Schleiferei · Waffen



PREUSS

Telefon 062 32 (7 54 43)

Korngrasse 11 (Am Altpörtel) · 67346 Speyer am Rhein · Telefax 062 32 (7 23 66)

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955



HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95



UREICH

urig und herbfrisch!



EINS STEHT FEST: EIN EICHBAUM.

www.eichbaum.de

1951

3. Januar

In den Straßenzügen, die noch nicht lückenlos kanalisiert sind, sollten die Bewohner ihr Abwasser nicht einfach auf die Straße schütten. Diese unschönen kleinen „Seen“ sind im Straßenverkehr nicht ungefährlich. Vor allem dann, wenn sie zur Winterzeit gefrieren und nicht mit Sand bestreut sind. Es wäre zweckmäßiger diese Abwässer direkt in einen Abflussschacht zu schütten.

Eine Frau aus der Vorstadtsiedlung hat in diesen Tagen ihre tausendste Fahrt mit dem Stadtverkehr von Auto-Merl absolviert. Da diese ständige Omnibuslinie erst vor anderthalb Jahren eingeführt wurde, muß die Frau täglich einmal mit dem Omnibus von und zur Siedlung gefahren sein.

5. Januar

Hans Gruber und Kurt Kotterer errangen bei einer Veranstaltung des TSV Kuhardt durch ihre Ansage als Bänkelsänger Sondererfolge.

Ein junger Mann, der aus Schifferstadt Richtung Speyer fuhr, hängte sich mit seinem Fahrrad an den Anhänger eines Lastzuges. Plötzlich rutschte er mit dem Vorderrad auf einem Eisbrocken aus und stürzte zu Boden und erlitt schmerzhaft Prellungen und einen Bluterguß am Knie. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt.

15. Januar

Beim Abernten seines Rosenkohls mußte ein Kleingärtner feststellen, daß ihm schon ein anderer zuvorge-

kommen war. Als er am nächsten Morgen wieder in den Garten kam, bemerkte er im Kohlbeet verdächtige Bewegungen. Er pirschte sich behutsam näher, aber die unerwünschten Teilhaber, zwei Hasen, hoppelten in Richtung Gartenzaun davon. Um den Flüchtenden den Weg abzuschneiden, sprang er auf, übersah aber ein Hindernis und stand bis zu den Schenkeln im Jauchefäß.

20. Januar

Eine Frau aus der Wormser-Landstraße, die sich bei einem Kohlenhändler mühsam einen Zentner Kohle erkämpft hatte, mußte zu Hause feststellen, daß sie unterwegs über die Hälfte ihrer kostbaren Ladung verloren hatte. Auf dem Rückweg fand sie leider nur noch einen Teil der Kohlen wieder.

25. Januar

Einem Pensionisten auf dem Guido-Stiftsplatz wurde aus seinem Kleingarten ein sechs Meter langes Wasserleitungsrohr von unbekanntem „Altmaterialiensammlern“ gestohlen.

Eine Althändlersfrau wurde angezeigt, weil sie von einem 17jährigen Hilfsarbeiter 30 Pfund Zinkblech verbotenerweise angekauft hatte.

22. Februar

Wie das Direktorat des Städtischen Neusprachlichen Gymnasiums mitteilt, werden in die erste Klasse ab Ostern 1951 auch Knaben aufgenommen.

Zusammengestellt von
Dorothee Menrath, Stadtarchiv

Januar

JANUAR

Montag, 01. Januar

Neujahrskonzert mit dem
Johann-Strauß-Orchester Kurpfalz
Stadthalle, 19 Uhr

Weihnachtsoratorium von
Johann-Sebastian Bach
Dom zu Speyer, 20.00 Uhr

Samstag, 13. Januar

„Ball der Farben“, TSV Ball,
Stadthalle Speyer, 20 Uhr.
Kartenverkauf: 0 62 32 / 62 99 90

Sonntag, 14. Januar

Josef Doerr Gedächtnisausstellung
bis 09. 02. 2001
Verein „Feuerbachhaus Speyer“
Feuerbachhaus

Mittwoch, 17. Januar

Die Speyerer Kollegiatstifte im
Mittelalter
Vortrag Renate Engels
Stadtarchiv, 18 Uhr

Freitag, 19. Januar

Kammermusikalische Reihe
Konzert mit Prof. Helmut Erb
Historischer Ratssaal, 20 Uhr

FEBRUAR

Mittwoch, 21. Februar

„Drunter und drüber – Kanäle
und Brücken in Speyer“
Vortrag, Stadtarchiv, 18 Uhr

Februar

Freitag, 23. Februar

Fastnachtmarkt auf dem
Alten Marktplatz
bis Dienstag 27. Februar

MÄRZ

Donnerstag, 8. März

DOMA-Ausstellung
Gewerbeschau auf dem
Gelände des Technik-Museums
bis Sonntag, 11. März

Mittwoch, 21. März

„Speyerer Frauen im 19. und
20. Jahrhundert“, Vortrag
Dorothee Menrat,
Stadtarchiv, 18 Uhr

Samstag, 24. März

Speyerer Jugendtheaterwoche
Kinder- und Jugendtheater Speyer
Alter Stadtsaal
bis Samstag, 31. März

Sonntag, 25. März

Sommertagszug
vom Altpörtel zur Klipfelsau
Verkehrsverein Speyer, 14 Uhr



April

Mai

Juni

APRIL

Sonntag, 1. April

Johannes-Passion von Johann-Sebastian Bach,
Dreifaltigkeitskirche, 17 Uhr.

Freitag, 6. April

Frühjahrsmesse
auf dem Festplatz
bis Montag, 16. April

Samstag, 28. April

Zunftbaum-Aufstellung
Alter Marktplatz, 11 Uhr

MAI

Freitag, 4. Mai

17. Speyerer Kulturtage
bis Sonntag, 20. Mai

JUNI

Freitag, 8. Juni

Theater-Festival „Kulturbeutel“
Zeltfestival im Domgarten
bis Sonntag, 24. Juni



**Speyerer Frühjahrsmesse vom
6. bis 16. April.**

Foto: Jutta Jansky

Spenden erhielten wir von:

Inge Andechser
An der Kirchleiten 4
82493 Klais

Heinz Voelcker
Fischmarkt 8
67346 Speyer

Einzahlungen für den
Verkehrsverein – auch
zur Finanzierung der
Speyerer Vierteljahres-
hefte – erbitten wir auf
folgende Konten:

Hedi Konrad
Philipp-Melanchthon-
Straße 5
67346 Speyer

•
Den Namen der Spen-
derin Monika Fricke-
Grunwald hatten wir in
der Herbst-Ausgabe lei-
der falsch geschrieben.
Wir bitten hiermit um
Entschuldigung.

- 11999 Kreis- und
Stadtsparkasse Speyer
BLZ 547 900 10
- 3450 Volksbank
Speyer-NW-Hockenh.
BLZ 547 900 00

Klaus Schall-Domen
B-2100 Bus 11
Deurne-Belgien

Vorstand des Verkehrsvereins

Heike Häußler

Vorsitzende

Telefon: 0 62 32 / 7 26 99

Fax: 0 62 32 / 7 87 67

Günter Wedekind,

Stellvertretender Vorsitzender

Telefon und Fax: 0 62 32 / 3 65 24

Franz-Joachim Bechmann

Schatzmeister

Telefon: 0 62 32 / 4 47 75

Peter Durchholz

Schriftführer

Telefon: 0 62 32 / 3 37 10

Fax: 0 62 32 / 4 41 72

Beisitzer:

Bernhard Mückain

Telefon: 0 62 32 / 4 06 94

Rainer Schmitt

Telefon: 0 62 32 / 10 07 50

Uwe Wöhlert

Telefon: 0 10 32 14

Ehrevorsitzende

Dr. Hugo Rölle

Telefon: 0 62 32 / 7 07 01

Wilhelm Grüner

Telefon: 0 62 32 / 7 07 55

Beirat

Herbert Hack

Fritz Hochreither

Heribert Hofmann

Karl Keim

Christian Maier

Anton Morgenstern

Manfred Ruhl

Dieter Wenger

Thomas Zander

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte

40. Jahrgang, Heft 4, Winter 2000/2001

ISSN 0946-4719

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer

in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer.

Redaktion:

Jutta Jansky (verantwortlich),

Gabie Maurer-Böhm, Dorothee Menrath,

Günter Wedekind.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 11, 67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

Anzeigen:

Stephan Kleiner (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 0 62 32 / 3 18 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Jahresabonnement 24,- DM (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 6,- DM. Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Volksbank Speyer-Neustadt (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer

Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“

Maximilianstraße 11

67346 Speyer

Telefon 0 62 32 / 62 04 90

Telefax 0 62 32 / 29 19 72

Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer



Ihr Erfolg ist unser Ziel

An alle, die auf der Suche sind ...

Nicht suchen – finden.
www.sparkasse-speyer.de

Smarte Leute gehen per Internet zur Sparkasse. Da gibt's Online-Banking, Börsenkurse, Service und Infos rund ums Geld. Dazu der Marktplatz mit Fun, News und Shopping in Speyer. Das geht schnell und ist so einfach wie ein Mausklick.

Besuchen Sie uns im Internet.

